



EPISTULA



Jahresschrift der Vereinigung der Ehemaligen und
Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums

seit 1605

Covergestaltung: Dieter Weichel

Inhalt

	Seite
1. Jubiläumsabiturienten	5
2. Abiturfeier	8
3. Die neuen fünften Klassen	26
4. Aus dem Schulleben	29
5. Beiträge von Ehemaligen und Schulsehrenden	57
6. Jahreshauptversammlung	65
7. Personalien	67
8. Kassenbericht	77

Liebe Leserinnen und Leser der Epistula,

unsere **jährliche Mitgliederversammlung** findet in diesem Jahr am **14. 6. 19 um 13.30 Uhr im Raum E 01 (Haus E) des LLG** statt. Hierzu laden wir alle Mitglieder der Ehemaligenvereinigung herzlich ein. Wir bitten, diesen Termin zu notieren, eine gesonderte Einladung ergeht nicht mehr.

Gedankt sei allen Spendern, die den Bestand der Epistula nach wie vor sichern. Ein besonderer Dank geht wieder an Herrn Dr. Rempel sowie an Frau Engel und Frau Becker, welche die bisher von Herrn Rühl ausgeführten Arbeiten übernehmen.

Wie an dieser Stelle üblich, möchten wir auf einige kulturelle Veranstaltungen unserer Schule in diesem Jahr hinweisen und Schulgemeinde und Ehemalige dazu herzlich einladen.

25. 6. 19, 19 Uhr Sommerkonzert des LLG mit allen musikalischen Gruppen

14. + 15. 9. 19, 19.30 Uhr Chaos-Gala: Das Unterstufenmusical »Käpt'n Chaos feiert Geburtstag!«

11. 10. 19, 19 Uhr . Premiere des Stückes der Theater – AG, 2. Aufführung am 12. 10., Doppelaufführung mit den Gästen aus Sezze/Italien am 19. 10. 19

18. 12. 19, 19 Uhr, Weihnachtskonzert des LLG in der Petruskirche am Wartweg

Karten für die Aufführungen der Theater – AG sind über die Schule erhältlich, alle anderen Veranstaltungen sind frei. Weitere Termine finden Sie auf der Homepage. Zudem möchten wir an dieser Stelle wieder Ehemalige ermutigen, beim Schulorchester mitzuwirken.

Die Datei der Epistula enthält die Daten von ca. 4000 Ehemaligen. Pflege und Aktualisierung sind nicht ganz einfach. Wir bitten daher alle Ehemaligen, uns mit Berichtigungen zu helfen. An dieser Stelle danken wir herzlich für die diesbezüglich eingehenden Hinweise. Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden wir künftig keine Adressen mehr veröffentlichen. Zugang zu den personenbezogenen Daten haben Ernst-Helmut Bothur, Gunter Weckemann und Dr. Helge Wolff.

Die Epistula ist wie schon in den Jahren zuvor auf der Homepage des LLG unter »Ehemalige« abrufbar.

*Die Redaktion der Epistula
(Nina Bräutigam, Dr. Michael Botor,
Ernst-Helmut Bothur, Jürgen Dauerheim,
Gerold Hahn, Markus Lepper,
Gunter Weckemann, Dr. Helge Wolff,
Anna-Lina Zahrt)*



epistula

Gymnasii
Ludoviciani
Gissensis

**Einladung zur Abiturfeier
des Abiturientenjahrgangs 2019
in Verbindung mit dem
Wiedersehenstreffen der Jubiläumsabiturienten
der Jahrgänge 1954, 1959 und 1969**

**Mittwoch, 12. Juni 2019, 17.00 Uhr: Festakt in der Kongresshalle
Samstag, 15. Juni 2019, 19.30 Uhr: Schulball in der Kongresshalle**

*Herzlich sind eingeladen:
Die Abiturienten und ihre Eltern, die Lehrer und die Ehemaligen*

*Für die Schule: Antje Mühlhans
Für die Eltern: Annette Große
Für die Schüler: Stergios Svolos
Für die Ehemaligen: Gunter Weckemann*

*Der Abiturjahrgang 1994 wird am Samstag, 31. August 2019,
in der Schule empfangen und geehrt.
(Aula Haus B, 16.00 Uhr)*

Die »silberne« Abiturienten*Abitur-Jahrgang 1994*

Abdel-Rahim, Eva geb. Kreiling
Albrecht, Silke geb. Müller
Alshut, Oliver
Althaus, Julia
Altmannsberger, Johannes
Arold, Nina
Fehrmann, Frederike geb. Laun
Basedow, Sunnje
Braunss, Caroline
Beinert, Elisabeth geb. Bromm
Büttner, Claudia geb. Bach
Clotz, Tilmann
Di Carlo, Andrea
Donovitz, Kerstin
Eichner, Jan
Enders, Tina
Eschke, Jörg
Frey, Michael
Fritzsching-Just, Stephanie
Gasser, Martina
Germer, Thomas
Gross, Yvonne
Grunewald, Christian
Guber, Sonja
Haus, Michael
Haus, Oliver
Herrmann, Eva
Herzberg, Bettina
Holzapfel, Petra geb. Hainer
Döll, Christiane geb. Penner
Karpic, Milenko
Kehr, Kristine
Kehrein, Marcus
Klotz, Iris
Koehler, Axel
Korlevic, Ljubica geb. Piljanovic
Kraft, Heike
Krause, Melanie geb. Even
Kuhn, Vanessa geb. Schwank

Lacroix, Martin
Langohr, Christina
Lebioda, Nicole
Lindstedt, Anita
Masso, Hülya geb. Demir
Mattner, Tobias
Mattner, Alice geb. Jost
Missling, Eva
Mühlhans, Nikolai
Müller, Carsten
Neitzel, Jens
Peter, Carsten
Piffrement, Susanne geb. Jähnichen
Pralle, Katharina geb. Kleinschmidt
Prandin-Funke, Corinna geb. Prandin
Raab, Andreas
Rausch, Meike
Reinschmidt, Nicolas
Rohde, Kerstin geb. Huber
Rohrbach, Ivonne geb. Kaletsch
Roth, Simone
Roth, Susanne
Sannemann, Stefanie
Sauer, Wolfram
Schermuly, Jens
Schmidt, Claudia geb. Brosig
Schmied, Steffen
Schuld, Rüdiger
Schulz, Barbara geb. Kühl
Schwarz, Steffen
Seidel, Christina
Siekmann, Thomas
Techert, Dagmar
Tillmanns, Jochen
Tschunko, Stefan
Viehmänn, Silvia geb. Gonsior
Volk, Tobias
Wack, Monika
Wagner, Alexandra geb. Balsler
Wallenfels, Christine
Wallmann, Jens
Wanske, Stefan

Watz, Frederike
 Weimer, Martin
 Welzel, Evelyn geb. Zell
 Schneider, Kerstin geb. Winter
 Zecher, Tina
 Ziegler, Carsten
 Zimmer, Jochen

Die »goldenen« Abiturienten

Abitur-Jahrgang 1969

Klasse OI 1

Decker, Jochen
 Desselberger, Alex
 Dost, Bettina
 Eberhardt, Wolfgang, Prof. Dr.
 Finger, Karl Werner, Dr.
 Hage, Karl-Heinz
 Lammers, Rudolf
 Lindemborn-Lindken, Doris, Dr.
 Lipp, Peter
 Gandré, Beate geb. Mehling
 Schubert, Christine geb. Müller
 Müller, Klaus-Peter, Dr.
 Olyschläger, Peter
 Rausch-Scharfenberg, Barbara
 Reinhold, Cornelia
 Maier, Traute, Dr. geb. Saur
 Schmitz, Wolfgang
 Stowasser, Martin
 Weber, Hajo, Dr.

Klasse OI 2

Betzing, Beate geb. Siegler
 Buddensiek, Rainer
 Englert, Regina geb. Tilk
 Groth, Marlis
 Haaser, Rolf Dr.
 Kalb, Rainer
 Harbusch, Regine geb. Konrad
 Miserre, Michael, Dr.
 Scholz, Brigitte geb. Niekau

Schubring, Andreas, Dr.
 Schulze, Karl-Dietger
 Steinhäuser, Christoph
 Ullrich, Peter, Dr.
 Vogel, Klaus
 Weckemann, Gunter
 Wöhrmann, Jörg
 Wolff, Eike, Dr.

Die »diamantenen« Abiturienten

Abitur-Jahrgang 1959

Klasse OI 1

Albert, Bernd
 Becker-Kukula, Barbara
 Buddensiek, Jörg
 Führer, Alfred
 Glaum, Hans
 Graffmann, Karl, Dr.
 Kegler, Dieter, Dr.
 Kraushaar, Jürgen
 Lade, Bernhard
 Lange, Fritz
 Merck, Peter
 Reinhardt, Martin, Dr.
 Schirmer, Burkhard
 Teichmann, Wolfgang
 Zschiezschmann, Fritz

Klasse OI 2

Freitag, Gretl, Dr. geb. Ulrich
 Gürtler, Walter
 Hammermann, Ekkehart, Dr.
 Horn, Bernhard
 Kindhäuser, Hans-Volker, Dr.
 Kroll, Bärbel geb. Plock
 Meier, Hans-Jürgen
 Pacht, Manfred
 Rehnelt, Gabriele
 Rötger, Klaus
 Schmidt, Wulf

Scholl, Heidi geb. Rempel
Schulz, Hildegard geb. Schwemmler
Schwemmler, Walter
Stecher, Isolde
Völker, Bernd
Zeller, Friedrich, Prof. Dr.

Die »eisernen« Abiturienten

Abitur-Jahrgang 1954

Becker, Günther
Clarius, Volker
Dieterich, Hans Jost, Dr.
Geißler, Hermann Otto, Dr.
Geserich, Hans-Peter, Dr.
Kahn, Friedhelm, Dr.
Keller, Hans
Köhler, Wilhelm, Dr.
Kühneweg, Jürgen
Meurer, Hans Ludwig, Dr.
Müller, Reiner
Münch, Christoph
Rösch, Heinrich, Dr.
Rudolph, Martin
Schudt, Wolfheinrich
Ulfers, Fritz, Dr.
Vogel, Bernhard, Dr.
Witte, Peter

LLG-Abiturienten 2018

Acar, Aleyna
Agbagwu, Toni Victoria
Ahmad, Muna
Ali, Anila Rahat
Azim, Emine-Gaye
Becker, Michelle
Bender, Franziska Kiri Anahera
Bender, Julia
Benecke, Justin Nico
Berger, Nico
Berledt, Senta
Beslic, Daniel
Böcher, Lara Katharina
Bodimer, Jessica
Boje, Lisa
Borchardt, Nico
Bubel, Joshua Robert
Calisir, Arthur
Cicek, Ferhat
Clausen, Sören Wolf
Çubukçu, Mahigül Dilrüba
Demir, Yilmaz
Deventer, Rebecca Elin
Dille, Lukas
Dilmenc, Sarah-Jasmin
Dulazeka, Shari
Dulejkina, Alina
Ehrenreich, Patricia
Engel, Klara Elisabeth
Eppelmann, Sarah
Franz, Caroline Philippa Ingrid
Friedl, Leon
Fröhlich, Sarja Jomála Sophie
Fügert, Pit Jonas
Genz, Bjarne
Gerhardt, Joel Bjarne
Glatthaar, Chantal
Glübrecht, Jan-Sven
Göktepe, Bermal
Goldmann, Dominik
Groß, Alexander
Grünspahn, Svenja
Haas, Julia Christin
Habermann, Marvin Cedric
Hahn, Marcus Alexander
Hamann, Paula Xenia
Hammermann, Justus
Hasenkamp, David
Häuser, Sandra Katharina
Helfenritter, Philipp Christian
Hermann, Paul
Heuer, Larissa
Höbel, Marvin Alexander
Hof, Nicole
Iovv, Nicolae
Janho, Natascha
Joecks, Christine Elisabeth
Jung, Marcel
Keller, Eric-Julius
Kieselbach, Annette Katharina
Klehm, Giulia-Fabiana
Körbächer, Tim
Krämer, Lorenz
Lich, Denes Benedikt
Licher, Katharina
Lieske, Jan
Lindner, Swenja
Lugner, Jeremias Noah
Magiera, Jascha
Martins, Malte Björn
Mincuzzi, Franca Giuseppina
Möller, Paul Matthias
Neiberger, Leonhard Jörg Anton

Nguyen, Phuong Anh
 Pack, Mirjam
 Pašanbegović, Zara
 Peper, Benedikt Flynn
 Peter, Philine Lorene
 Preiss, Marco Marcello
 Proussas, Hannah Dimitra
 Raabe, Hanna Petra
 Ripplinger, Emily
 Sadegholwad, Tim
 Savci, Filiz
 Schallner, Emma Marie
 Schätz, Lioba Maria
 Scheld, André
 Schenke, Leon
 Schmidt, Katharina
 Schneider, Eva Viviana
 Schrader, Felizia Regina
 Schwabe, Tim Wolfgang Helmut
 Schwarz, Timon Karl-Heinz
 Seibert, Michel
 Spiegl, Jan Christoph
 Steinbach, Johannes
 Stevenson, Victoria
 Stremmer, Constantin Elias
 Stroh, Magdalena
 Tarus, Pavel
 Theermann, Max Niklas
 Vyletel, David
 Wagenlehner, Sebastian Ilias Erich
 Wagner, Alicia Kathleen
 Weber, Moritz
 Wiesner, Charlotte
 Winterkorn, Moritz
 Wirtz, Laura Valentina
 Wörmann, Hannes

Ansprache der Schulleiterin Antje Mühlhans

*Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
verehrte Eltern, sehr geehrte goldene,
diamantene und eiserne Abiturienten,
liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr
verehrte Gäste,*

ich darf Sie alle ganz herzlich zu unserem heutigen Festakt begrüßen.

Ganz besonders willkommen heißen, möchte ich unsere Ehemaligen, die nach 50, 60 bzw. 65 Jahren wieder den Weg zurück an ihre alte Schule, ihr Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, gefunden haben. Schön, dass Sie heute bei uns sind, um gemeinsam mit uns zu feiern und zu erinnern.

Der Anlass unseres heutigen Festaktes, nämlich das bestandene Abitur, wird von jedem aus einem anderen Blickwinkel betrachtet. Ihr, die grünen Abiturienten, steht am Anfang eures nun selbstbestimmten Lebens mit all der Neugier, aber auch dem leichten Unbehagen, was denn nun kommen mag. Es gibt viele Möglichkeiten, die sich euch heute bieten. Ihr könnt ein traditionelles oder duales Studium wählen, zuerst ins FSJ gehen oder vielleicht doch eine Ausbildung beginnen. Das alles macht die Entscheidung durchaus nicht leichter. Viel hilft nicht immer viel, manchmal macht die große Auswahl auch eher ein wenig Angst, denn man könnte sich auch falsch entscheiden. Nur Mut, der begonnene Weg muss nicht der endgültige sein. Jede Entscheidung ist besser als keine Entscheidung!

Unsere Jubiläumsabiturienten und viele andere unter uns auch haben diese Entscheidungen schon getroffen. Sicher hat

man dabei auch manche Fehler gemacht, aber trotzdem kann jeder mit großer Zufriedenheit auf sein Leben zurückblicken. Uns alle verbindet das Abitur und die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben. Dennoch gibt es gesellschaftlich jede Menge Unterschiede im Vergleich von vor 50, 60 oder sogar 65 Jahren zu heute. Sie, liebe Jubiläumsabiturienten, sind im Zeichen der Industriegesellschaft groß geworden. Alle verfolgten einen ähnlichen Lebensstil, der auf einen höheren Lebensstandard ausgerichtet war. Ihre Eltern wollten, dass es Ihnen einmal besser gehen sollte, als ihnen selber. Der Beruf und häufig auch die Karriere waren lebensbestimmend und oft hatte die Familie dadurch zurückzustehen. Während Sie eher zu den Ausnahmen der Gesellschaft gehörten, die ein Abitur besaßen, gehört ihr, liebe grüne Abiturienten zu etwa der Hälfte aller Schulabgänger. Es ist klar, dass sich dadurch auch unsere heutige Gesellschaft verändert hat.

Der Soziologe Andreas Reckwitz bezeichnet sie als eine Gesellschaft der Singularitäten. Er behauptet, dass der Einzelne im Vordergrund steht, der Besondere, der Einzigartige, der sich von anderen abhebt, der sich von dem Gewohnten und Alltäglichen, Vernünftigen und manchmal auch Logischen unterscheidet. Es spielt heute eine große Rolle, wie man sich kleidet, wie man wohnt und reist, aber auch wie man sich ernährt oder mit seinem eigenen Körper umgeht. Konformismus ist scheinbar out. Gerade in puncto Ernährung erleben wir einen unglaublichen Hype um vegetarische oder sogar vegane Ernährung. Das Auto und der Führerschein sind keine Statussymbole mehr und laut Medienberichten

wird auch der Status des Smartphones abnehmen. Einzigartigkeit verleihen wir uns zum Beispiel auch durch Tattoos. Früher ein Symbol raubeiniger Seebären, prangt es auf vielen Armen, Beinen und Rücken der gut gebildeten Gesellschaft. Wie man unter Schülerkreisen weiß, betrifft das auch unsere Lehrerschaft. Widersprüchlich ist allerdings, dass durch diese Massenbewegung das Einzigartige wieder infrage gestellt wird, dennoch haftet der Hauch des Verruchten einem Tattoo wohl immer noch an. Massenurlaube auf Mallorca oder an der Costa Brava sind out, es lebe das Backpacking im wilden Norden oder der Individualurlaub in wenig bereisten Ländern. Über Umwelt- und Artenschutz sollten wir an dieser Stelle lieber nicht reden.

Zur Singularisierung gehört laut Reckwitz auch die Selbstinszenierung. Hierbei geht es um den Kampf um Aufmerksamkeit. Man bedient sich der modernen Medien. Postet alles, was man so tut, bei Instagram und Snapchat. Man möchte die maximale Anzahl von Likes und Followern erzielen. Es geht um Sichtbarkeit und Attraktivität in der Menge. Diese Bewegung ist auch der Industrie nicht verschlossen geblieben. Internetanbieter können längst die individuellen Bewegungspfade ihrer User analysieren, Konsumpräferenzen ermitteln und sogar die politische Haltung herauslesen. Gezielte Programme sprechen die richtigen Adressaten an und beeinflussen, manchmal steuern sie sie sogar. Zum Beispiel wurde der amerikanische Wahlkampf durch die Firma »Cambridge Analytica« maßgeblich manipuliert. Steve Bannon und seine Mitarbeiter kauften Informationen von Facebook-Usern auf, um so individuali-

sierte Wahlwerbung zu betreiben. Das heißt aber auch, je mehr wir von uns preisgeben, desto einfacher sind wir zu manipulieren.

Auch bei Parteien, Firmen und Anbietern aller Art geht es um Attraktivität und Sichtbarmachung um jeden Preis, aber der Wähler, der Konsument entscheidet letztendlich. Diese freie Wahl ist ein hohes Gut und gibt dem Einzelnen Macht. Gute Bildung, stetes Informieren in freien Medien schafft uns den nötigen Informationsstand, um diese Wahl so wenig wie möglich manipuliert durchführen zu können. Daher rufe ich euch auf, trotz aller möglicher individuell zugeschnittener Informationsplattformen auch die freie Presse täglich zu lesen, auf unabhängige Berichterstattung zu achten und sich mit Gegenpositionen auseinanderzusetzen, um nicht Fake News zu erliegen. Gerade im politischen Bereich solltet ihr euch mit den Inhalten der Programme der Parteien beschäftigen und nicht den optischen Erscheinungsformen erliegen. Aus vermeintlichen Reaktionsmustern ausbrechen, macht uns jedem Computerprogramm überlegen.

Dies ist keine Absage an die Digitale Welt und deren Möglichkeiten – ganz im Gegenteil. Ich genieße die Erleichterungen im Alltag, Daten unkompliziert zu versenden, aufzubewahren und an jedem Ort bearbeiten zu können. Neuigkeiten sind zu jedem Zeitpunkt frei verfügbar und man kann sogar unkompliziert mehrere Quellen miteinander vergleichen, Recherche kann von überall auf der Welt betrieben werden. Und gerade das Fotografieren, eins meiner Hobbys, hat sich durch die digitalen Medien revolutioniert.

Aber die Schattenseiten der Digitalen Welt gibt es leider auch und sie liegen keineswegs im Abstrakten. Ich weiß von einigen unter euch, die unter beleidigenden und abwertenden Kommentaren der Mitschülerinnen und Mitschüler im Internet gelitten haben. Ich wünsche mir, dass trotz aller schnellen Kommunikation zwischen Usern die Zeit bleibt, auf Höflichkeitsformen zu achten, und genieße es besonders, wenn auch die Anrede, die Orthografie und eine gebührende Verabschiedung gelingt und uns das Internet nicht zu unempathischen Analphabeten verkommen lässt.

Höflichkeit first – sozusagen!

Ich verwehre mich keineswegs gesellschaftlichen Veränderungen und die von Reckwitz beschriebene Singularisierung unserer Gesellschaft ist nicht aufzuhalten, aber zu gestalten. Ich rufe euch auf, dass ihr dem gesellschaftlichen Druck auf Individualisierung und Selbstinszenierung das am LLG erworbene humanistische Weltbild, der Toleranz, der Gewalten- und Gewissensfreiheit, entgegenstellt. In den westlichen Ländern hat sich eine beispielelose Bildungsexpansion vollzogen, sodass heute etwa ein Drittel der Bevölkerung Akademiker sind. Viele von euch werden ebenfalls zu dieser Gruppe gehören, aber das bedeutet auch Verantwortung zu übernehmen für die Allgemeinheit und die erworbene Bildung nicht nur zum eigenen Nutzen zu gebrauchen. Wir hoffen, dass wir durch die vielen Möglichkeiten am LLG, sich sozial zu engagieren, eure Persönlichkeit entscheidend mitprägen konnten. Verantwortung für sich selber, aber auch für andere zu übernehmen, war uns stets

sehr wichtig. Ich hoffe, wir konnten dahingehend genügend sensibilisieren, damit auch ihr zukünftig Verantwortung für diese Gesellschaft übernehmt. Die soziale und kulturelle Teilhabe aller ist m. E. eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit und auch ein Schlüssel gegen den politischen Rechtsruck in unserer Welt. Auch ihr müsst dazu beitragen, die allgemeinen Interessen gegenüber dem individuellen Besonderen neu auszutarieren, wie Reckwitz sagt.

Am Ende eurer Schulzeit rufe ich euch also auf: zum politischen Engagement, zum angewandten Humanismus, zum couragierten Auftreten und zum Eintreten für Schwächere.

Im diesem Sinne alles Gute und ganz viel Erfolg auf eurem weiteren Lebensweg und auf ein Wiedersehen am LLG.

Tutorenrede Steven Schlömer

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern und Verwandte, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

Vor circa einem Jahr habe ich mich leichtsinnig, ja geradezu naiv dazu bereit erklärt, die Tutorenrede des Abiturjahrgangs 2018 zu halten. Ich habe mir damals nicht in Gänze klar gemacht, dass diese Rede natürlich auch an bestimmte formale Bedingungen geknüpft ist. Zum einen sollte sie inhaltlich ein gewisses Niveau besitzen, zum anderen den Abiturientinnen und Abiturienten etwas für ihre Zukunft mit auf den Weg geben. Beide Bedingungen habe meine Vorbereitungszeit somit erheblich verlängert.

Dennoch, meine Motivation diese Rede zu halten, war in der Tat die, dass ich

mich diesem Jahrgang in besonderer Weise verbunden fühle. Mit manchen von Euch war ich Sandburgen bauen in Tönning, Skifahren im Ahrntal, im dicken B. oben an der Spree, also in Berlin und auf LK-Fahrt in Schottland. Wir haben teilweise zusammen Theater gespielt, Sport getrieben und, ja, sogar Englisch miteinander gesprochen. Und das sogar auch außerhalb des Unterrichts! Yes! Von Teilen von Euch war ich der Klassenlehrer und nun auch Tutor. Und ihr habt es überlebt! Glückwunsch!

Ich möchte Euch aber nicht nur hierzu gratulieren, sondern natürlich auch, im Namen aller Tutorinnen und Tutoren, Kolleginnen und Kollegen, zu Eurem bestandenen Abitur. herzlichen Glückwunsch!

Ich möchte aber auch Ihnen gratulieren, liebe Eltern! Sie dürfen auch stolz sein, dass Sie Ihre Kinder bis hier hin begleitet haben. Sie haben zahlreiche Elternabende, Sprechstage, Zeugnisse, Versetzungen oder manchmal auch nicht... über sich ergehen lassen.

Aus Ihren Kindern, die Sie vor 8 Jahren in unsere Obhut gegeben haben, sind junge Erwachsene geworden. Vielleicht war die Begleitung Ihrer Kinder in den zurückliegenden Jahren nicht immer leicht, doch nun ist es geschafft, und ich darf auch Ihnen herzlich danken und gratulieren.

Heute, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, geht ihr fort und auch wenn ich in den letzten Jahren des Öfteren zu von Euch im Unterricht gegebenen Antworten: »Komm, geh fort« gesagt oder zumindest gedacht habe, so würde ich heute gerne zu einigen von Euch sagen: »Bleib doch noch«. Ja, auch für uns Leh-

rerinnen und Lehrer ist die Entlassung eines Abiturjahrgangs immer ein gewisser Abnabelungsprozess. Manchmal kurz und schmerzlos (Tschüss), manchmal fällt es schwerer den cut zu machen. Dieses Jahr fällt es mir zumindest etwas schwerer.

Es ist aber auch an der Zeit, dass ihr geht! Das Wort Abitur leitet sich von dem Lateinischen Verb **abire** »davon gehen«, ab. Also gehet davon!

Das sage ich wirklich nicht mit einem Seufzer der Erleichterung, sondern mit der Erkenntnis, dass ihr nun reif genug seid, reif genug sein müsst, um in der Welt da draußen auf eigenen Beinen zu stehen. Eigenständig durch Euer Leben und die Welt zu gehen. **Gehen**, ist ein aktives Verb. Es gibt keine Passivform »man wird gegangen«, passiv wird man vielleicht »gegängelt«. Ich hoffe jedoch nicht, dass ihr euch gängeln lasst und dass ihr vielmehr aktiv durch euer Leben und auf eure Ziele zugeht.

Ziele. Lebensziele. Das sind große Worte! Ein Lebensziel, nämlich das Abitur, habt ihr bereits erreicht, aber nun stellt sich sicherlich bei vielen von Euch die Frage, welche Ziele setze ich mir jetzt? Welche Entscheidungen stehen nun an, die Euch die Realisierung dieser Ziele ermöglichen sollen? Lebensziele sind immens wichtige Zutaten für das Leben, denn wenn wir uns Ziele setzen, können sie uns und unserem Leben eine Ordnung, Struktur und Halt geben.

Der Begriff Ziel bezeichnet, laut Definition, einen in der Zukunft liegenden, gegenüber dem jetzigen Zeitpunkt im Allgemeinen veränderten, erstrebenswerten und angestrebten Zustand. Ein

Ziel ist somit ein definierter und angestrebter Endpunkt eines Prozesses.

Wow! Ziemlich abstrakt.

Ich weiß, dass es nicht leicht ist seine eigenen Ziele zu definieren, Grundwünsche für das eigene Leben zu benennen und sicherlich verändern sich diese auch stets und ständig im Laufe des Lebens und innerhalb der verschiedenen Generationen. Das ist auch gut so. Wenn man beispielsweise einen 12-Jährigen heute fragt, was seine Lebensziele sind, sagt Er wahrscheinlich Blogger, Youtuber und Model werden. Als ich 12 war, wollte ich einmal Kameramann beim Tigerentenclub sein.

Aber auch, wenn ich nicht zu Eurer Generation dazugehöre, so kann ich Euch und Ihnen vielleicht aber dennoch heute einen kleinen Denkanstoß mitgeben, eine Erkenntnis, die ich erst recht spät in meinem Leben erlangt habe und die ausnahmsweise nichts oder nur bedingt etwas mit Shakespeare, theatralen Zeichen oder Sport zu tun hat. Diese Erkenntnis hat mich in der Betrachtung und Festlegung meiner Lebensziele beeinflusst und darum würde ich sie gerne heute mit Euch teilen, auch wenn manch einer von Euch diese Erkenntnis längst hatte. Streber!

Ich möchte dazu eine kurze Geschichte erzählen, die mich vor einigen Jahren berührt, zum Nachdenken gebracht und inspiriert hat.

In den 1950er Jahren wünschte sich ein kleiner dunkelhäutiger Junge nichts sehnlicher, als von seinen Mitschülern anerkannt und respektiert zu werden, jedoch hatte er einen entscheidenden Nachteil, denn er war blind. Aufgrund

einer Frühgeburt musste er in einen Brutkasten, und da die Sauerstoffversorgung nicht stimmte, erblindete er. Seine Mutter rannte mit ihm noch von Arzt zu Arzt, aber es war alles umsonst, der Junge sollte blind bleiben.

Eines Tages, einige Jahre später, hörte man während des Schulunterrichtes dieses Jungen ein leises, aber ungewöhnliches Geräusch. Eine kleine Maus hatte sich in das Klassenzimmer verirrt, und die Aufregung der Kinder war groß. Die Lehrerin wusste, dass kein normaler Unterricht mehr möglich war, denn mit einer Maus im Schulzimmer würde sich kein Kind mehr richtig konzentrieren können. (Das geht manchmal auch nicht, obwohl keine Maus im Raum ist) Und so beteiligten sich alle Kinder inklusive der Lehrerin an der Mäusejagd, jedoch ohne Erfolg, denn die Maus hatte sich irgendwo in einem Versteck verkrochen. Es gab jetzt nur mehr eine Hoffnung, um die Maus zu finden.

Die Lehrerin blickte zu dem kleinen blinden Jungen und sagte ihm, dass er das beste Gehör in der ganzen Klasse hätte und dass er die Maus lokalisieren könnte. Und so musste jedes Kind in der Klasse mucksmäuschenstill sein, damit der kleine Junge sich auf seine Aufgabe konzentrieren konnte. Und tatsächlich konnte die Maus durch sein feines Gehör ausfindig gemacht und eingefangen werden. Zum ersten Mal in seinem Leben erhielt der kleine Junge Anerkennung und Beifall, und da merkte er, dass er trotz seiner Behinderung eine besondere Gabe hatte. Seit diesem Vorfall fing der blinde Junge an, an sich zu glauben und sein Handicap als Chance zu erachten. Sein Name war Stevland Hardaway Jud-

kins Morris, auch bekannt als Stevie Wonder. Ja, auch wenn ich Steven mit Vornamen heiße, ist dies ein reiner Zufall und keinerlei Anspielung.

Stevie Wonder wurde mehrfach mit den wichtigsten Preisen der Unterhaltungsindustrie wie dem Grammy, Oscar oder Golden Globe ausgezeichnet. 1989 wurde er für seine Verdienste um die Soul-Musik in die Rock and Roll Hall of Fame aufgenommen. Außerdem ist er seit 2009 UN-Botschafter des Friedens.

Warum erzähle ich diese Geschichte? In den 50er Jahren hatte Stevie Wonder im Grunde ein dreifaches Handicap. Er war nicht nur blind, sondern auch dunkelhäutig und arm noch dazu. Er hätte gutes Recht gehabt sich auf seine vermeintlichen Defizite und Einschränkungen zu konzentrieren, den Fokus auf all die Dinge zu legen, die er nicht tun konnte. Er hätte sich Lebensziele setzen können, die seine Behinderung in den Vordergrund gestellt hätten. Dies tat er aber nicht. Er konzentrierte sich mit all seiner Kraft auf das, was ihn einzigartig und besonders machte, entwickelte daraus eine Leidenschaft für die Musik und eine ungeheure Kraft, die ihn nicht nur wahnsinnig erfolgreich machte, sondern vor allem auch glücklich. Er hat nach den Sternen gegriffen und ist selbst ein Star geworden. Er hat sein Ziel, nämlich irgendwann von seiner Musik leben zu können niemals aufgegeben, auch wenn sein Umfeld, seine Familie, seine Freunde ihm immer wieder davon abgeraten haben. Er hat nicht aufgehört an sich und seine Begabung und seine Ziele zu glauben und im Grunde hat er das zum einen natürlich sich selbst, seiner Lehrerin aber auch einer kleinen Maus zu verdanken.

Wir leben in einer oftmals defizit-orientierten Gesellschaft. Viel zu oft orientieren wir uns an all den Dingen, die wir nicht haben, nicht erreichen, nicht können. Wir handycappen uns selbst. Aber warum? Wir schenken immer wieder Stimmen, die uns klein machen, uns in die Schublade der Mittelmäßigkeit hineinschieben und unsere Ängste schüren wollen unser Gehör. Selbst unsere innere Stimme nörgelt, kritisiert und gängelt an uns herum, statt uns gut zuzureden, uns Mut zu machen und aufzubauen. Aber warum? Bevor wir in der Festlegung unserer Lebensziele nach etwas höherem streben, eine Idee verfolgen, eine Vision zulassen, unseren Bedürfnissen und Wünschen zuhören, ersticken wir diese Energie oftmals im Keim aus einer Angst heraus, dass wir scheitern könnten. Warum? Scheitern gehört erwiesenermaßen zum Erfolg dazu. Winston Churchill hat mal gesagt: »Erfolg ist die Fähigkeit, von einem Misserfolg zum anderen zu gehen, ohne seine Begeisterung zu verlieren.«

Scheitern ist auch ein Fundament für etwas Neues, lässt uns wachsen, sofern man das eigene Scheitern nicht stigmatisiert, sondern daraus neue Schaffenskraft entwickelt, Weichen umstellt. Will Smith, der berühmte Schauspieler, hat mal gesagt: »Fail often, fail hard and fail forward.« Scheitere oftmals, riskiere auch mal was im Leben auch wenn du tief fallen könntest und wenn Du scheitern solltest, lass das Scheitern etwas konstruktives, bereicherndes bewirken. Auch er hat es zu etwas gebracht. Warum sind wir also nicht mehr auf der Suche nach unserem eigenen, individuellen Steve Wonder in uns, wenn uns im Grunde niemand davon abhält, außer wir selbst.

Es ist gerade für Eure Generation weiß Gott nicht einfach sich von äußeren Zwängen und Stimmen freizumachen. Im Zeitalter von Snapchat und Instagram, wo wir in einer konstruierten und virtuellen Welt ständig mit Bildern anderer Menschen konfrontiert werden, die oftmals einem Prinzip von höher, schneller, weiter, reicher, dünner und schöner folgen, fällt es schwer sich diesen vermeintlichen Idealen zu entsagen, sich nicht dem hierdurch evozierten Druck auszuliefern und hinzugeben und von außen an uns herangetragene Lebensziele zu den unseren zu machen. Aber statt diesen Dingen nachzueifern, sollten wir uns nicht lieber fragen, was wir wollen? Wer wir sind und wer wir sein wollen, welche Werte uns wichtig sind, wo unsere Begabungen, Grundwünsche und Bedürfnisse liegen, die uns Einzigartig und in ihrer Auslebung glücklich machen können? Ich finde, das sollten wir! Become who you are. Werde der, der Du bist.

Als Kind hatte ich ein kleines Radio, bei dem man die Frequenz noch per Hand einstellen konnte. Wenn man die richtige Frequenz gefunden hatte, leuchtete ein kleines, magisches Auge auf. Quasi der Sweetspot der Frequenz. Ich wünsche Euch allen, dass ihr Euch die Zeit nehmt und immer achtsam auf der Suche nach Eurer individuellen Frequenz seit, dass ihr Eure Ziele, Bedürfnisse, Begabungen und Einzigartigkeiten an Euch entdeckt, auch wenn ihr Eure Frequenz dabei immer mal wieder nachjustieren oder gar ändern müsst. Lasst euch nicht zu sehr von Interferenzen und negativen Schwingungen ablenken und beeinflussen und hört Eurem eigenen, inneren

Sender immer wieder zu. Stellt Euch die Fragen: Ist das gut für mich, will ich das wirklich, was sagt mein Bauchgefühl und dreht bei Bedarf am Frequenz-Knopf.

Ich persönlich habe das Prinzip auch sicherlich noch lange nicht in Gänze gemastert, verrenne mich und zweifle immer mal an mir, wie beim Schreiben dieser Rede. Aber das Bewusstsein darüber, dass es in meiner Hand liegt welche Ziele ich mir setze, wie ich mit dem Scheitern auf dem Weg zum Erfolg umgehe, welche Stimmen ich zulasse und welche nicht, gibt mit ein gutes Lebensgefühl und das kann nicht verkehrt sein. Ich wünsche mir sehr, dass auch ihr in der Verfolgung Eurer Ziele ein gesundes Lebensgefühl entwickelt und, sofern ihr es noch nicht entwickelt habt, Euren eigenen Steve Wonder in Euch weckt, oder wenn nicht ihr selbst, dann vielleicht eine kleine Maus.

Ich wünsche mir, dass die Welt Euch die Möglichkeit gibt, offenen Auges, mit klarem Verstand und mit offenem Herzen nach Wissen, Wahrheit und persönlicher Freiheit zu suchen, anstatt Euch in vorgefertigte Formen zu pressen, lediglich ausgetretene Pfade anbietet oder deduktive Erwartungen an Euch stellt.

Ich wünsche mir, dass die Welt eine Profession, eine Aufgabe, eine Berufung bereithält, durch die Ihr nicht nur gut leben könnt, sondern mit der Ihr auch im Einvernehmen mit Euren Wünschen, Euren Erwartungen und Zielen leben könnt und glücklich werdet.

Ich wünsche mir für Euch und alle, die Euch wichtig sind, eine erfüllte, sinnhafte, gerechte und gesunde Welt und alles Gute für Eure Zukunft. Vielen Dank

Ansprache der Abiturientin Natascha Janho

Liebe Lehrer und Lehrerinnen, liebe Eltern, Verwandte und Freunde, liebe Abiturienten und Abiturientinnen!

»Darf ich auf die Toilette gehen?«, »Wann ist die Pause?«, »Hat noch jemand ein Buch mit?« Wir haben im Laufe unsere Schulzeit viele Fragen gestellt. Ein paar von ihnen haben sich sogar auf den Unterricht bezogen. Aber es gibt zwei Fragen, die wir nie gestellt oder formuliert haben, vielleicht noch nicht mal in unseren Gedanken. Es sind die beiden Fragen, wer wir sind und wer wir sein möchten. Und während die Schule für viele unserer Fragen die richtigen Antworten bereithielt, werden uns diese beiden weiterhin beschäftigen. Wir können sie in keinem Lehrbuch nachschlagen, es gibt kein hilfreiches Youtube-Video von thesimpleclub und wir werden nie die Bestätigung durch eine Klausur oder Note bekommen, dass wir die richtigen Antworten gefunden haben.

Ein Großteil unserer Schulzeit haben wir hier am LLG verbracht. Wir haben angefangen als Kinder und sind jetzt junge Erwachsene. Jeder von uns hat diese Zeit anders erlebt und nimmt seine ganz eigenen Erinnerungen und Erfahrungen mit sich. Mit einigen Klassenkameraden haben wir viele Momente geteilt, mit unseren engsten Freunden noch mehr und mit einigen Mitschülern vielleicht keinen einzigen. Aber dennoch sind wir ein Jahrgang. Macht uns das nur zu einem zufällig zusammengewürfelten Haufen, der sich zwangsweise fünf Tage in der Woche in denselben Klassenräumen wiedergefunden hat, oder hat unser Jahrgang

für uns eine Bedeutung? Gibt es etwas, das uns verbindet, auch nach dem heutigen Tag?

Ich denke, dass sich das für uns alle erst zeigen wird. Aber egal wie wir jetzt zueinander stehen und welche Bedeutung wir unserem Jahrgang beimessen, eines ist ganz sicher: Wir haben einander beeinflusst und aufeinander eingewirkt. Wir sind aneinander und miteinander gewachsen, nicht nur, wenn wir durch unsere Fragen im Unterricht voneinander gelernt haben, sondern auch in jeder Pause, auf jeder Feier oder Kursfahrt. Noch verbindet uns die schlichte Tatsache, dass wir diesen Lebensabschnitt gemeinsam durchlebt haben.

Natürlich haben wir alle den Weg bis hierher ganz unterschiedlich bestritten, mit eigenen Herausforderungen, Erfolgen und Niederlagen. Umso mehr können wir heute wirklich richtig stolz auf uns sein, wir können feiern und zumindest kurz durchatmen. Denn unsere Wege gehen weiter, sie fangen sogar jetzt erst richtig an. Genau wie unsere Schulzeit werden wir auch unsere Zukunft ganz unterschiedlich gestalten. Dabei spreche ich nicht nur von Ausbildung, Studium, Reise, FÖJ und so weiter, denn diese Zukunftspläne sind zwar sicherlich sehr wichtig und spannend, aber nicht entscheidend für uns als Menschen. Wirklich interessant ist, was wir jetzt mit diesen beiden Fragen machen, wer wir sind und wer wir sein möchten.

Vielleicht ist es die Ungewissheit darüber, die manchmal für die Zweifel und die Angst sorgen, wenn wir unsere Zukunftspläne schmieden. Was soll ich mit meinem Leben anfangen? Was ist mir wichtig im Beruf? Studiere ich das Rich-

tige, mache ich die richtige Ausbildung? Verschwende ich meine Zeit? All diese Fragen stehen in Verbindung mit den Fragen an uns selbst. Ich will nicht anmaßend sein und irgendwelche Ratschläge geben, denn ich habe selbst gar keine Ahnung, wie wir damit umgehen sollen. Letztendlich müssen wir die Ungewissheit ertragen und das tun, was uns im Moment richtig erscheint. Und was für den einen als Vorgehensweise zutrifft, ist für den anderen der völlig falsche Ansatz.

Dennoch habe ich die Hoffnung, dass wir trotz aller Unterschiede mit einer gemeinsamen Einstellung in unsere Leben starten: Lasst uns immer neue Ziele finden, es probieren, scheitern und noch mal scheitern, damit wir lernen tolerant zu sein, nicht nur den Fehlern anderer gegenüber, sondern auch bei uns selbst.

Lasst uns ganz oft versagen, bis wir gelernt haben, wann es sich lohnt weiterzukämpfen und wann man einen Neustart wagen muss. Lasst uns die Erfolge anderer feiern und unsere eigenen noch mehr. Lasst uns so stark sein, dass wir um Hilfe bitten können, und auch so mutig, Verantwortung für unser Verhalten zu tragen.

Lasst uns unsere Meinung immer wieder darauf überprüfen, ob sie auf Vorurteilen beruht. Damit wir selbst etwas dazulernen können, aber auch, um zu wissen, wann es sich lohnt, Farbe zu bekennen und für unsere Überzeugungen einzustehen. Lasst uns neugierig bleiben und nachfragen, damit wir etwas erleben und zu Persönlichkeiten werden. Lasst uns mit offenen Augen durch die Welt gehen, damit wir die Schönheit um uns

herum wertschätzen können, aber auch um das Leid zu sehen, gegen das wir etwas unternehmen können. Wenn wir uns das nächste Mal als Jahrgang treffen, werden wir anders sein, anders aussehen anders denken und anders miteinander umgehen.

Lasst uns immer unser Bestes geben, um auf diese beiden Fragen, wer wir sind und wer wir sein möchten, dieselbe Antwort geben zu können. Wenn wir das erreichen, dann zeugt das von einer Bildung und Reife, die man nicht benoten kann. Dafür wird es keine feierliche Zeugnisverleihung oder einen Abi-Ball geben, aber wenn wir es schaffen, unsere Wege so zu beschreiten, dann werden wir von unserem Leben so viel mehr als das zurückbekommen. Denn das zeichnet uns als Menschen aus, die etwas erreichen und bewegen können – Im Kleinen wie im Großen. Und in diesem Sinne: Werdet, wer ihr sein wollt!

Dankeschön!

Abiturrede von Schulsprecher Stergios Svolos

*Sehr geehrte Frau Mühlhans,
sehr geehrte Lehrerinnen, Lehrer und
Ehemalige, liebe Eltern und liebe
Ex-Mitschülerinnen und Mitschüler*

Ihr habt es endlich hinter euch, 13 bzw. 12 Jahre Arbeit haltet ihr jetzt in eurer Hand, wovon ich zurzeit nur träumen kann. Ihr werdet heute die letzten Reden eurer Schulkarriere hören, die den heutigen Tag besonders in unserer Erinnerung prägen soll. Aber was soll denn bitte ein 15-Jähriger, der dieses Jahr erst die p-q Formel, das imperfait in Französisch und

das Schreiben einer Erörterung gelernt hat, einem jungen Erwachsenen, der demnächst studieren oder arbeiten geht, sagen? Eigentlich gar nichts, was ich kann bzw. gelernt habe, wisst ihr schon lange und viel besser. Ihr könnt zum Beispiel jeden x-beliebigen Parabelbogen ausrechnen, perfekte Gedichtsanalysen in bis zu sieben verschiedenen Sprachen schreiben, selbstverständlich könnt ihr auch Tausende Englisch-, Deutsch-, Französisch-, Latein-, Altgriechisch-, Schwedisch- und Chinesisch-Vokabeln auswendig, beherrscht natürlich jegliche Grammatik perfekt, das halbe Periodensystem könnt ihr ohne Probleme aus dem Kopf aufzeichnen; ihr könnt mit Leichtigkeit aufzeigen, wie sich Schall ausbreitet und ihr könnt ein Hundeskelett unterteilen und benennen, all das könnt ihr. Ich kann euch nichts zu eurem neuen Lebensweg sagen, aber ich kann euch an etwas erinnern. Ich möchte euch gerne an die kleinen Fünftklässler erinnern, die sich mit jedem Funken Wissen, neue Meinungen und Träume gebildet haben. Vielleicht findet man gewisse Dinge, die man in der Schule gelernt hat, unnötig, aber ohne dieses Wissen würde es kein Abitur geben. Das Abitur ist der Beweis, dass ein Mensch Wissen aus den verschiedensten Fachbereichen hat, ob gut oder schlecht, ist wiederum eine andere Frage. Mit dem Abitur könnt ihr euch auf die verschiedensten Fachbereiche spezialisieren und das coolste ist, all eure Träume aus der fünften Klasse könnt ihr jetzt in die Tat umsetzen. Unsere Zukunft gestalten wir mit unseren Träumen, deswegen dürfen wir sie niemals aus den Augen verlieren, sonst verlieren wir auch unsere Zukunft. Und wenn ihr noch kei-

nen Traum habt, macht ein Nickerchen und holt euch einen. Vielen Dank.

Grußwort der Elternbeiratsvorsitzenden Annette Große

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern, Familienangehörige und Gäste

Ich freue mich, Sie als als Vorsitzende des Schulelternbeirates begrüßen zu dürfen und gratuliere den Abiturientinnen und Abiturienten von ganzem Herzen zu Ihrem Abschluss.

Wie heißt es so schön: Aller guten Dinge sind drei. Dies ist heute mein drittes Grußwort als Schulelternbeiratsvorsitzende. Wie die beiden vorangegangenen Grußworte birgt auch das heutige eine persönliche Komponente. Nach den Wegen, die wir gehen, und den Spuren, die wir dabei hinterlassen, sowie dem Mut, den wir dafür benötigen, habe ich heute die Veränderungen im Blick, die uns begegnen und denen wir uns stellen.

Hierzu habe ich ein Zitat eines amerikanischen Präsidenten gefunden, welcher seine Statements noch auf herkömmliche Weise verbreitet hat und nicht per Twitter. Es handelt sich um ein Zitat von John F. Kennedy und es lautet:

Veränderung ist das Gesetz des Lebens. Diejenigen, die nur auf die Vergangenheit oder die Gegenwart blicken, werden die Zukunft verpassen.

Wir alle gehen mit Veränderungen sehr unterschiedlich und sehr persönlich um. Manch einer steht Veränderungen eher skeptisch gegenüber und hätte es lieber, wenn alles beim Alten bleibt. Ein anderer

kann gar nicht genug Veränderung in seinem Leben haben und wird ruhelos, wenn sich Alltag und Routine einschleichen. Überlegen Sie mal, zu welchem Typ Sie selbst tendieren.

Es geht mir heute aber nicht darum, dass Sie sich selbst verändern. Niemand muss jetzt risikofreudig oder geduldig werden. Viel mehr liegt mir am Herzen, wie man mit Veränderungen umgeht.

Stephen Hawking sagte einmal, Intelligenz sei die Fähigkeit, sich dem Wandel anzupassen. Wobei ich glaube, dass er nicht meinte, alles Veränderte hinzunehmen, sondern vielmehr darum, sich den Wandel zunutze zu machen. Erich Kästner konstatiert hierzu, dass man aus den Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, etwas Schönes bauen kann.

Nehmen Sie Veränderung als Gelegenheit wahr, um zu reflektieren. Negativ erscheinende Veränderungen bergen vielleicht auch einen positiven Effekt. Genauso wird eine positive Veränderung womöglich nicht nur eitel Sonnenschein mit sich bringen, sondern auf den zweiten Blick auch den einen oder anderen Schatten werfen.

Nichts ist nur schwarz oder nur weiß! Das klingt vielleicht zunächst banal und einfach. Aber überlegen Sie selbst, wieviel dahinter stecken kann. Für mich enthält es die Gewissheit, dass sich Schlechtes zum Guten wendet. Aber auch, dass eine Glückssträhne abreißen kann. Mit beidem heißt es umzugehen und fertig zu werden.

Gehen Sie nicht blauäugig, aber auch nicht mutlos durchs Leben. Seien Sie offen für Veränderungen und nehmen Sie sie an. In jedem von Ihnen selbst steckt die Kraft und die Intelligenz, die Verän-

derungen des Lebens auszuhalten und die Chancen darin zu erkennen.

Sicher ließe sich an dieser Stelle noch trefflich über Veränderungen und diverse Erfolgsrezepte im Umgang damit philosophieren. Nur würde das den Rahmen meines Grußwortes sprengen. Und die gewohnte Kürze und Prägnanz möchte ich nicht verändern.

Darum zum Abschluss noch ein zweites Zitat von Stephen Hawking, das ich Ihnen mit auf den Weg gebe:

Erinnert euch daran, nach oben in die Sterne zu blicken und nicht nach unten auf eure Füße. Versucht dem, was ihr seht, Sinn zu geben und fragt euch, was das Universum existieren lässt. Seid neugierig. Wie schwierig das Leben auch sein mag, es gibt immer etwas, was ihr tun könnt und worin ihr erfolgreich sein könnt.

In diesem Sinne danke ich Ihnen fürs Zuhören und wünsche alles Gute für die Zukunft. Herzlichen Dank.

Rede an die Jugend

*Anlässlich des sechzigsten
Abiturjubiläums am 8. Juni 2018*

Liebe junge Menschen, die Sie heute mit dem Zeugnis der Reife in die kaputte Welt hinausgehen, die wir 80-Jährigen Ihnen hinterlassen. Wie Sie sich in ihr zurechtfinden werden, müssen Sie selbst herausfinden. Altersweise Ratschläge können wir Ihnen nicht geben, aber erzählen, wie unsere Jahre aus Ruinen und Verleugnungen durch Aufklärung und Reformbedürfnis zu einem menschenwürdigen, selbstbestimmten, freien Leben gelangten, bis das Gleichgewicht

einer halbwegs befriedeten Welt in unseren Breiten durch hemmungsloses Wachstum, Finanzwirtschaft, Populismus, elektronische Medien mit nicht mehr überschaubaren, gar handhabbaren Konsequenzen wieder infrage gestellt ist.

Als wir vor 60 Jahren die Schule verließen, war die Welt noch oder wieder halbwegs in Ordnung, wir konnten studieren, was wir wollten und hatten die Aussicht, einen auskömmlichen Beruf zu erlernen. Als wir 1949 aufs Gymnasium kamen, lag die Welt noch in Trümmern – das zerbombte Gießen, ganz Deutschland, halb Europa. Wir hatten nach Monaten im Luftschutzkeller zum Teil im Schutt gehaust und hatten, wie die Eltern sagten, »alles verloren«. Dazu kamen noch die Vertriebenen aus den Ostprovinzen, die auch die Heimat verloren hatten und mit denen wir uns erst einmal schwertaten. Aber 1949 waren die Deutschen schon mit dem Wiederaufbau beschäftigt, dem was später Wirtschaftswunder hieß, aber dank der Wirtschaftshilfe unserer transatlantischen Freunde kein Wunder war. Die meisten unserer Lehrer waren im Krieg gewesen, hatten Befehlen und Gehorchen gelernt, den Drill, der oft auch ihre Pädagogik prägte. Von der Vergangenheit war nur aus der Opferperspektive – der eigenen! – die Rede. Vom Krieg, von den Bombardierungen deutscher Städte, dem Hungern der Bevölkerung, den Vertreibungen, den Gefallenen, den Vermissten. Aber nie wurde in all den Jahren davon gesprochen, wer denn das ganze Grauen in die Welt gesetzt, wer die unvorstellbarsten Verbrechen der Menschheitsgeschichte begangen hatte im Namen eines deutschen Volkes, das es nie gegeben hatte,

einer Fiktion des 19. Jahrhunderts. Die 50er-Jahre, die Adenauerjahre, waren Jahre des Verdrängens und Verschweigens: Das war die andere Seite des Wirtschaftswunders. Die Devise hieß: »Wir müssen nach vorne schauen.«

Der Schock kam mit dem Jerusalemer Eichmann-Prozess 1961. Da saß ein korrekter österreichischer Beamter im Glaskasten und sprach über sich als schlichten Befehlsempfänger. Ein noch größerer Schock ging für meine Generation vom Frankfurter Auschwitz-Prozess aus, den Fritz Bauer, der hessische Generalstaatsanwalt, Remigrant aus Dänemark, jahrelang gegen den Widerstand seiner Kollegen organisiert hatte. Da saßen die einstigen Schinder, Sadisten und Mörder, die es in der BRD zu Ansehen und Wohlstand gebracht hatten, auf einmal vor Gericht, fühlten sich unschuldig und verhöhnten die Zeugen. Der Prozess markierte das Ende des fast zwei Jahrzehnte währenden Schweigens. Bis heute wird zu den Verbrechen, »im Namen des deutschen Volkes« geforscht, sogar an den Schulen, auch an Ihrer Schule, wie ich gelesen habe. Das ist ein hoffnungsvolles Zeichen gerade heute, wenn rechtsgerichtete gleichwohl demokratisch gewählte Volksvertreter die Erinnerungsarbeit kleinreden und am liebsten zum Verschwinden bringen möchten. Sie beanspruchen, »im Namen des Volkes« zu sprechen. Wenn das Wort »Volk« benutzt wird, müssen Sie hellhörig werden: Volk ist definiert durch die, die dazugehören, und die, die davon ausgeschlossen sind oder werden.

Die 60er-Jahre wurden auch in anderer Hinsicht für uns zukunftsbestimmend: Wir wurden politisch. Wir entdeckten,

dass Justiz und Verwaltung bruchlos die Nazizeit überlebt hatten, forderten, dass die autoritären Strukturen im Bildungswesen abgeschafft gehörten, entdeckten Marx, trugen Jeans und lange Haare. Es gab ein richtiges und ein falsches Bewusstsein; Wahrheit und Lüge, Aufklärung und deren Leugnung waren wieder unterscheidbar geworden. Die 60er-, 70er-Jahre waren Zeiten des Aufbruchs, viele neue Universitäten wurden gegründet, die Mitbestimmung eingeführt, Chancengleichheit und »Kultur für alle« gefordert. Als sich dann noch der Eiserner Vorhang hob, die sowjetischen Satellitenstaaten ihre Autonomie zurückerhielten, die Europa-Politik Fahrt aufnahm, schien die Welt, die wir überblickten, in Ordnung gekommen zu sein: Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Presse- und Meinungsfreiheit. Alles das war nicht selbstverständlich gewesen. Zur Befriedigung über eine freiere, vernünftige, ideologieresistente wenigstens ost-westliche Gesellschaft kamen die technologisch-elektronischen Erfindungen, die Handys, die Computer, die Suchmaschinen, mit denen Sie aufgewachsen sind. Allen war alles jederzeit zugänglich, die Bibliotheken der Welt konnte man auf dem Schirm haben und sparte sich die Lust und die Erkenntnis in Büchern zu blättern und Dinge zu finden, die man nicht gesucht hatte. Raum und Zeit, die sinnkonstituierenden Koordinaten seit es denkende Menschen gab, waren aufgelöst in einer jederzeit abrufbaren Gleichzeitigkeit, bis, ja bis mit 9/11 in einem welterschütternden Schock Raum und Zeit computergestützt wieder konkret wurden. Der Schock brachte eine neue Konfrontation in die Welt, die zwischen einer aggressi-

ven Religiosität und moderaten, toleranten Kulturen. Im Gefolge der Kriege in nahöstlichen Ländern erreichten Massen von Flüchtlingen den vermeintlich goldenen, aber überforderten Westen. Dies wiederum beflügelte den Zulauf zu populistischen Bewegungen und erfolgreich werdenden Parteien, die mit rassistischen Provokationen auf Stimmenfang gingen. Das funktionierte durchaus im Rahmen der Demokratie mit ihren Spielräumen wie 1933 ja auch.

Aus der Geschichte heißt es, kann man nichts lernen, aber ich möchte doch auf ein paar historische Parallelen hinweisen. Lange vor dem zweiten Weltkrieg hatten einige europäische Staaten die Demokratie abgeschafft. Den Anfang machte 1922 Mussolini; die jungen unabhängigen Nationen Ungarn, Rumänien, Bulgarien sympathisierten mit der Nazi-Partei; 1932 wurde Portugal unter Salazar faschistisch; mit deutscher Hilfe und sowjetischer Billigung wurde 1937 die spanische Republik zerschlagen; der Austro-Faschismus bereitete die Annexion Österreichs 1938 vor; im gleichen Jahr mußte der englische König Edward VIII. abdanken, vorgeblich weil er eine bürgerliche, geschiedene Amerikanerin heiraten wollte, in Wirklichkeit weil er mit Hitler sympathisierte. Heute haben wir diese Nationen im europäischen Haus: Ungarn und Polen, Tschechien und die Slowakei, Slowenien, vielleicht Österreich, und was aus Italien wird, ist offen. Starke nationalistische Strömungen gibt es in Holland, unter den Flamen Belgiens, in den skandinavischen Ländern, in Frankreich natürlich, dessen Front National z.T. von Rußland finanziert wird, das Interesse an der Destabilisierung von De-

mokratien hat. Die Mechanismen sind immer die gleichen, damals wie heute: ein Bestreiten nachprüfbarer Fakten und deren Ersetzung durch Lügen, das Schüren irrationaler Ängste, die umso bedrohlicher werden, je weniger ihnen etwas in der Wirklichkeit entspricht, Diffamierung anders Denkender, stereotypisches Wiederholen des Immergleichen, bis es am Ende geglaubt wird, Stiftung eines diffusen Zusammengehörigkeitsgefühls, das auf Ausgrenzung basiert – Hannah Arendt nannte das »Degeneration einer Gesellschaft zu einem Mob« –, Appell an ein Nationalgefühl, das eine Fiktion aus den napoleonischen Freiheitskriegen ist. Wir haben das alles – Leugnung, Verdrängung, Amnesie – ja schon zweimal erlebt.

Die demagogischen Mechanismen zur Aushöhlung und dann Abschaffung der Demokratie mittels Aussetzung der Rechtstaatlichkeit sind also die gleichen geblieben. Es kommt aber heute etwas hinzu, dessen Bedrohungspotenzial uns allmählich zum Bewusstsein kommt: die sozialen Netzwerke. Durch sie wird es möglich, »fake news« als Tatsachen zu behaupten und umgekehrt Tatsachen als »fake« zu denunzieren. Botschaften wie sie der Verwirrte im Weißen Haus absondert, erreichen Millionen Follower. Das ist der Mob, zu dem nach Hannah Arendt die Gesellschaft degeneriert ist. Die törichten, gleichwohl brandgefährlichen amerikanischen Absonderungen sind für die, die halbwegs bei Trost sind, leicht zu durchschauen. Schwieriger ist die Beurteilung solcher »news«, für die uns die Sachkenntnisse fehlen, und wenn wir sie uns zu beschaffen versuchten – könnten sie nicht ein »fake« sein? Es ist das unun-

terscheidbar Werden von Wahrheit und Lüge, von Selbstbestimmung und Manipuliertwerden, die Verwischung der Grenze von Privatem und Öffentlichem, die Ihre Generation vor die größten Herausforderungen stellt.

Aber ein paar – wissenschaftlich nicht widerlegbare – Gewissheiten gibt es doch, die wir Ihnen hinterlassen: Es gibt den Klimawandel, es gibt die Umweltzerstörung und die Vermüllung der Meere. Es gibt die Lobbyisten für die Autoindustrie, die Agrarwirtschaft, die Chemiekonzerne, die das Ohr der Politiker haben. Es gibt die Schere zwischen Arm und Reich, die immer weiter auseinandergeht. Es gibt die politischen Rattenfänger, deren Oberboss die 50 Millionen Toten des letzten Kriegs in einer Weise verhöhnt hat, über die kein denkender Mensch zur Tagesordnung übergehen kann.

Werden Sie hellhörig für die Wörter. Das Wort »terroristisch« bedeutet in der Türkei und in Rußland, daß jemand die Regierung kritisiert. Informieren Sie sich nicht aus dem Netz, lesen Sie Bücher, lesen Sie die Zeitungen, hören Sie Radio. Dort finden Sie in der Regel noch kluge Analysen von verantwortlichen Journalistinnen und Journalisten. Seien Sie aufmerksam und wach, werden Sie nachdenklich. Und beherzigen Sie Kants »Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?«, die heute wieder von größter Aktualität ist:

»Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbst verschuldet ist diese Unmündig-

keit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.«

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen aufrechten Gang.

*Klaus Reichert
(Diamantener Abiturient,
Abitur 1958)*

»Fail forward!«

*Landgraf-Ludwigs-Gymnasium
verabschiedet 109 Abiturientinnen und
Abiturienten*

Zu jedem guten Abschied gehört ein Wechselbad der Gefühle. So gesehen bleibt die Abiturfeier des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) am Samstag in der Kongresshalle vielen Teilnehmern sicher noch lange in Erinnerung. Musikalisch begann sie mit »Always look on the bright side of life« und endete mit »Left outside alone«. Am Rednerpult machte Schulleiterin Antje Mühlhans den Auftakt, die der Abiturientia zur bestandenen Reifeprüfung gratulierte. Zum Schluss ergriff Prof. Klaus Reichert als Vertreter der Ehemaligen das Wort – und nutzte die Gelegenheit für ein paar überraschend ernste Töne. Reichert, der selbst 1949 an das LLG gekommen war, wünschte den Absolventen alles Gute, »wenn Sie nun in die kaputte Welt hinausgehen, die wir 80-Jährigen Ihnen hinterlassen«. Beginnend mit seiner Schulzeit im Zeichen der Kriegszerstörungen und des Wiederaufbaus spannte der Anglist den Bogen zur heutigen Zeit. Dabei



Für die Abschlussnote 1,0 ehren LLG-Leiterin Antje Mühlhans (r.) und ihr Stellvertreter Gerson Kraft (2. v. l.) sowie der Stifter Prof. Friedrich Ulfers (l.) die Jahrgangsbesten (v. l.) Chantal Glatthaar, Justus Hammermann, Hannah Proussas, Natascha Janho, Julia Haas, Charlotte Wiesner und Alexander Groß. (Foto: GAZ)

betonte er Krisen und Konflikte, vom Klimawandel bis zum Erstarren rechts-extremer Parteien. Von den Jugendlichen verlangte er eine aufrechte Haltung und die Fähigkeit zur Kritik – gerade in politischen Fragen: »Wenn das Wort ›Volk‹ benutzt wird, müssen Sie zum Beispiel hellhörig werden!« Scheitern gehört zum Erfolg. Einen ähnlichen Appell setzte Mühlhans an das Ende ihrer Rede. Sie forderte die Absolventen auf, das ihnen vermittelte »humanistische Weltbild« weiter mit Leben zu füllen. Was der Soziologe Andreas Reckwitz »die Gesellschaft der Singularitäten« nennt, biete jedem und jeder mehr denn je die Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen, sagte die Schulleiterin. Andererseits verlange es umso dringlicher »politisches

Engagement, couragiertes Auftreten und das Einstehen für Schwächere«, um lebenswert zu bleiben. Die gemischten Gefühle am Ende des »Abnabelungsprozesses« von der Schule beschrieb Tutor Steven Schlömer. Angesichts einer »oftmals defizitorientierten Gesellschaft« ermunterte er die Absolventen zum Scheitern – im Dienste des Fortschritts. »Scheitern gehört zum Erfolg dazu«, sagte Schlömer, der als Kronzeugen dafür keine Geringeren als Stevie Wonder und Will Smith anführte. Also: »Fail forward!« Die Rede der Abiturienten hielt Natascha Janho. Für den Schulleiternrat sprach Annette Große, für die Schülervertretung Stergios Svolos. Unterbrochen wurde der Reigen der Grußworte für die Verleihung der Zeugnisse an die 109 Abiturientinnen

und Abiturienten. Gemeinsam erreichten sie einen Jahrgangsdurchschnitt von 2,25. Chantal Glatthaar, Justus Hammermann, Hannah Proussas, Natascha Janho, Julia Haas, Charlotte Wiesner und Alexander Groß schafften gar die 1,0. Dafür wurden sie von der Friedrich-Ulfers-Stiftung geehrt, dessen Gründer und Namensgeber, ein ehemaliger LLG-Schüler, aus New York angereist war. Ferner gab es zwei Preise des Altphilologenverbandes und je einen der Gesellschaft Deutscher Chemiker sowie der Deutschen Mathematikervereinigung. Die Schule zeichnete außerdem etliche Absolventen für soziales Engagement

aus, ehe Mühlhans den Abiturienten Paul Hermann und den Elternvertreter Dr. Wolfgang Herrendorf mit der Landgraf-Ludwig-Medaille für besondere Verdienste um die Schule würdigte. Die traditionellen »Augusti« erhielten die zahlreich vertretenen goldenen, diamantenen und eisernen Abiturienten der Jahrgänge 1968, 1958 und 1953. Musikalisch wurde die Feier, die Pauline Führer und Emily Walsh moderierten, begleitet von Oberstufenchor und Schulband. Als Solist begeisterte Justus Hammermann am Flügel.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 11. Juni 2018)

**Die neuen 5. Klassen
im Schuljahr 2018/19**



Klasse 5a: Herr Dr. Botor
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2018



Klasse 5b: Frau Nehmer
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2018



Klasse 5c: Herr Schlömer
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2018



Klasse 5d: Herr Metzger
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2018



Klasse 5e: Frau Panz

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2018

Platz für junge Forscher

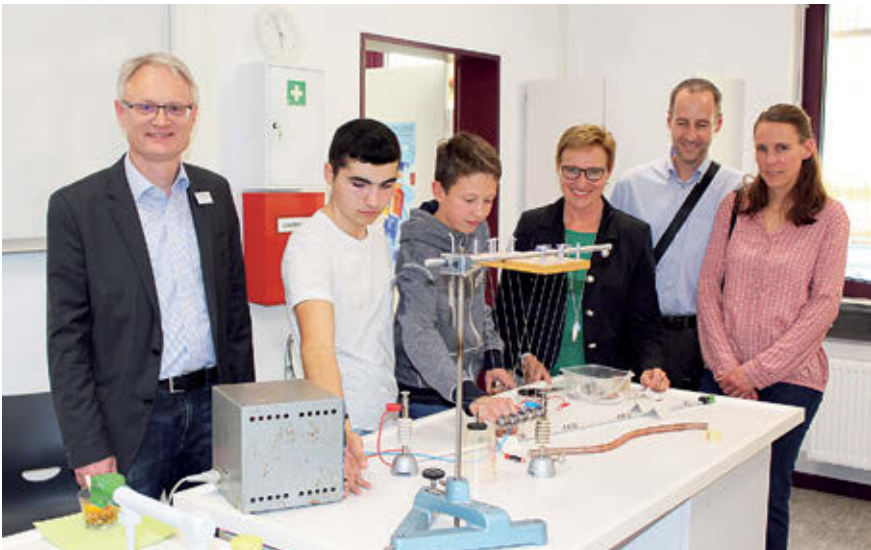
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium hat mithilfe des Fördervereins speziellen Raum eingerichtet

Am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium ist in enger Zusammenarbeit mit dem Förderverein ein Forscherraum entstanden. Es handelt sich dabei um einen Platz speziell für junge MINT-Forscher, Nachmittagsangebote und Leistungskurse.

Zuvor war der Raum D24 eine Art Hörsaal mit nach hinten ansteigenden Sitzreihen und ausklappbaren Tischen. Zwar eignete er sich für den Frontalunterricht, doch weniger zum Experimentieren oder für Gruppenarbeiten. Außerdem hatten sich durch Teilnahmen an Wettbewerben wie »Jugend forscht«

Raumprobleme ergeben. Nun können Schüler hier Versuche aufbauen, Experimente durchführen und auswerten sowie die Präsentation von Ergebnissen üben. Vor allem das sichere Arbeiten lag Fachbereichsleiter Matthias Storck am Herzen. Ausreichend Laborarbeitsflächen und ein Chemikalienabzug gewährleisten dies. Anlässlich der Eröffnung präsentierten einige Schüler auch ihre Projekte der letzten beiden Jahre.

Die ersten Überlegungen für den Umbau kamen Anfang 2016 im Kollegium auf. Im Sommer folgten Gespräche mit der Stadt, die technische Unterstützung anbot. Infolgedessen beauftragte das LLG ein Planungsbüro, das den Umbau zunächst auf rund 38.000 Euro bezifferte. Doch mit der endgültigen Entschei-



Lehrer Matthias Storck, die Schüler Andrei Girtu und Mikhail Bepalyy, Schulleiterin Antje Mühlhans mit den Eltern Carsten und Jennifer Goldschmidt (v. l.). (Foto: GAZ)

dung zum Bau im Sommer 2017 »kam der Schock«, sagte Schulleiterin Antje Mühlhans. Die Kosten des Umbaus stiegen durch Bauboom und der zuvor nicht einberechneten Mehrwertsteuer um satte 40 Prozent. Der Schatzmeister des Fördervereins, Wolfgang Herrendorf, musste eingestehen, »dass wir so viel nicht in der Schatulle haben«. Herrendorf entwickelte daraufhin ein Konzept, bei dem gegen eine Spende Partnerschaften für Elemente im eigens gestalteten Periodensystem im Forscherraum übernommen werden konnten. Und auch die Stadt versicherte nochmals: »Wir bauen gemeinsam.« Schuldezernentin Astrid Eibelshäuser lobte »das große Engagement«, das das LLG trotz Hindernissen an den Tag gelegt habe. Aufgrund der Bereitstellung der Anschlüsse für Energie-, Gas- und Wasserversorgung von 12.000 Euro durch die Stadt konnte der Umbau diesen Spätsommer fertiggestellt werden. Die Gesamtkosten inklusive Projektplanung betragen 56.000 Euro.

Als besonders großzügigen Spender hob Schulleiterin Mühlhans den ehemaligen Schüler Friedrich Ulfers hervor. Der 84-Jährige spendete rund ein Viertel des Eigenanteils des LLG. Obwohl er selbst kein Naturwissenschaftler sei, ermöglichte er den Schülern gerne den Umbau zu einem echten Forscherlabor. Insbesondere im Hinblick auf den fortschreitenden Klimawandel seien kluge junge Köpfe gefragt, wie Mühlhans ihn aus seinem Brief zitierte. Zur Eröffnung konnte er allerdings nicht anwesend sein, da er noch immer an einer Universität in New York City als Gastdozent tätig ist.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 29. September 2018)

Forscherraum am LLG verwirklicht

In der Ausgabe 86 der Epistula (Erscheinungsdatum Mai 2017) war ein Spendenaufruf zugunsten der Einrichtung eines Forscherraums am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium veröffentlicht worden. In enger Zusammenarbeit mit dem Förderverein hatte sich das LLG das Ziel gesetzt, interessierten Schülerinnen und Schülern am Ort des alten Physik-Hörsaals (Raum D24) einen Forscherraum mit einer angemessenen Laboreinrichtung zur Verfügung zu stellen.

Die Wünsche des LLG hatten im Sommer 2016 zu Gesprächen mit der Stadt Gießen geführt, die sich zwar prinzipiell als Schulträger nicht in der Pflicht sah, einer Schule einen speziellen Forschungsraum zu finanzieren, aber dennoch ihre technische Unterstützung zusagte. Auf Anraten der Stadt wurde daher im Herbst 2016 zunächst die Kommunalplan P+S GmbH mit einer Planung des Raumes und der Erstellung eines Leistungsverzeichnisses beauftragt. Diese Planungskosten im Umfang von 4.188,80 Euro wurden vom Förderverein des LLG übernommen.

Zur Umsetzung des Forscherraums selbst wurden vom Planungsbüro Bruttokosten von 37.030,50 Euro – vorbehaltlich einer möglichen Preisabweichung von 10 Prozent – veranschlagt. Nach intensiver Abstimmung und etwas Herzklopfen einigten sich LLG und Förderverein im November 2016 mit der Stadt Gießen auf folgende Abmachung: Das LLG trägt die berechneten Kosten für die Laboreinrichtung aus eigenen Mitteln und die Stadt Gießen übernimmt im Ge-

genzug die vorbereitend notwendige Verlegung aller Anschlüsse zur Energie-, Gas- und Wasser- und Internetversorgung aus ihrem finanziellen Topf.

Tatsächlich gelang es, im Laufe von knapp zwei Jahren durch **Spenden** einen Betrag von **insgesamt 37.577,88 Euro** aufzubringen. Zu den etwa 150 Einzelspendern gehörten die Friedrich-Ulfers-Stiftung, die Werner-Schiffner-Stiftung sowie zahlreiche Unternehmen, Ehemalige, Eltern und Lehrkräfte. Zusätzlich konnte das LLG im Rahmen der Begabtenförderung durch das Land Hessen noch weitere 5.000,00 Euro an Fördergelder zum späteren Kauf von Labormaterialien einwerben.

Im Frühsommer 2018 wurden schließlich die nötigen Anschlüsse durch das Hochbauamt der Stadt Gießen verlegt und die Laboreinrichtung durch die Wesemann GmbH eingebaut. Aufgrund des Baubooms in den letzten beiden Jahren war es allerdings noch einmal zu einer deutlichen Steigerung der Kosten gekommen. So hatten Förderverein und LLG entsprechend der Absprache schließlich einen Eigenanteil von 40.000 Euro zu tragen. Die darüber hinausgehenden Kosten wurden von der Stadt Gießen übernommen, die insgesamt noch einmal 12.110,20 Euro zum Forscherraum beitrug.

Gut zweieinhalb Jahre nach den ersten konkreten Überlegungen in der Schule konnte schließlich am 27. September 2018 der Forscherraum am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden.

Allen Spenderinnen und Spendern sei hierfür im Namen der gesamten Schulgemeinde herzlich gedankt.

Matthias Storck

Großes ökologisches Bewusstsein

Schüler stellen Ergebnisse von »Gießener Jugendliche forschen« vor

Die 54 Schüler wollen gerne in die großen Fußstapfen von Röntgen oder Liebig treten. In der Hermann-Hoffmann-Akademie wurden bei einem Wissenschaftsfestival am Freitagabend die Ergebnisse eigenständig erarbeiteter Forschungen im Rahmen des Kooperationsprojekts »Gießener Jugendliche forschen« der Akademie und des Instituts für Biologiedidaktik vorgestellt. Sie forschten etwa nach dem Kraftstoff der Zukunft oder nach Maßnahmen gegen den gefräßigen Borkenkäfer. In zwei Ausstellungsräumen tummelten sich die rund 150 Gäste zwischen den Versuchsaufbauständen der 20 Schülergruppen und lauschten gespannt deren Erklärungen. Welche Auswirkungen Make-up auf die Haut hat, wie gut Koffein oder Haushaltsabfälle als Dünger dienen oder ob eine Drohne mit Holzgehäuse abheben kann, untersuchten Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 13 von sieben hessischen Schulen. Aus Gießen waren die Liebigschule, das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, die Gesamtschule Gießen-Ost und die Ricarda-Huch-Schule beteiligt. »Nach den Gießener Nobelpreisträgern wird das von euch jetzt noch mal getoppt«, begrüßte Hans-Peter Ziemek, Professor für Biologiedidaktik und Projektleiter, die jungen Forscher im Foyer der Akademie zur abschließenden Ehrung jedes Einzelnen. Das Besondere an »Gießener Jugendliche forschen« sei, dass es jedem die Möglichkeit gebe, eigene Forschungsideen zu realisieren –

unabhängig von Noten oder Leistungsspektren. Hierbei stehe keine Platzierung in einem Wettbewerb im Vordergrund, sondern der Spaß an Naturwissenschaften. Der Forschergeist wurde bei einigen auf jeden Fall geweckt: Die Schüler der Theo-Koch-Schule Grünberg möchten beispielsweise auch über den Projektzeitraum hinaus das Biotop des Lehnheimer Wäldchens beobachten. Biologiedidaktikerin Kirsten Greiten hob das allgemein »bemerkenswerte ökologische Bewusstsein der Jugendlichen« hervor. Gießens Oberbürgermeisterin Dietlind Grabebolz bat die Schüler deshalb auch weiterhin neugierig zu bleiben und Fragen zu stellen. »Ihr habt einen langen Atem bewiesen, selbst wenn nicht immer alles gleich klappte«, ehrte sie die Arbeit außerhalb des regulären Unterrichts. Auch die beiden Vorstandsvorsitzenden des

Hauptsponsors, der Sparkasse Gießen, Ilona Roth und Peter Wolf, freuten sich über die anhaltend gute Resonanz des Projekts seit Beginn vor vier Jahren. Durch die Vernetzung von Universität und Schule hätten die Justus-Liebig-Universität und die Technische Hochschule Mittelhessen demnächst vielleicht manchen Studenten mit »exzellent erarbeiteten Berichten inklusive Fehleranalyse« und »hervorragenden Graphen« mehr. Wie Projektinitiator Julian Roth-Brennecke erklärte, hätten 16 Mentoren im Rahmen zweier Seminare der Biologiedidaktik die Schülergruppen seit den Osterferien über ein halbes Jahr betreut. Die Mentoren halfen bei der Formulierung von Thesen, den Versuchsabläufen und der Interpretation der Ergebnisse.

(Aus: *Gießener Allgemeine* vom 11. Juni 2018)



LLG-Schüler (v. l.) Elias Bennour, Stergios Svolos und Leo Bornbaum forschen an der Nutzbarkeit der Abwärme von Wasserkochern. Sie werden von Sparkassenvorstand Ilona Roth (l.) und Peter Wolf (r.), wie alle anderen Schüler auch, geehrt. (Foto: GAZ)



Alle Teilnehmer des Forscherabends, links: Sabine Schilling (Kordinatorin Begabtenförderung), rechts: Antje Mühlhans (Schulleiterin).

Von A wie »Antikes Griechenland« bis Z wie »Zeppelin«

Forscherabend am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium – Schüler/innen präsentieren ihre Arbeiten

Was haben Wale, erneuerbare Energien und Öko-Autos gemeinsam? Eigentlich nichts, aber beim Forscherabend des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums am 19. Februar 2019 trafen sie dennoch zusammen. Im Rahmen der Begabtenförderung haben sich Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 bis 10 Projekte ganz unterschiedlicher Fachrichtungen selbst-

ständig erarbeitet. Diese wurden an diesem Abend in Form von Plakaten, Ausstellungen sowie Vorträgen präsentiert.

Die Themen waren dabei breit gefächert: So gab es Vorträge über das Antike Griechenland, Wale und das Problem des Zeitungsausragenden, es wurde ein selbst komponierter Song vorgestellt und es gab eine Ausstellung über Flugzeugtypen, Öko-Autos und einen steuerbaren Zeppelin. Zum Abschluss des Abends überreichte Sabine Schilling, Lehrerin am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium und Koordinatorin der Begabtenförderung, jedem Teilnehmer eine Urkunde.

Kreativer Naturwissenschaftler

LLG-Schüler Marvin Ahlborn nimmt erfolgreich an Erfinderlabor teil

Es war ein illustrierter Kreis, der sich vor Kurzem im »Erfinderlabor« im südhessischen Bensheim zusammengefunden hatte. 16 hessische Jungforscher gingen dabei der Frage nach, mit welchen Alternativen man Energie schon bald erzeugen und speichern könnte. Zu den Jugendlichen, die sich für das Erfinderlabor des Zentrums für Chemie (ZFC) qualifiziert hatten, gehörte mit Marvin Ahlborn auch ein Schüler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums. Bei der Forschung an innovativen Hochleistungsmaterialien hat sich der 17-Jährige unter anderem mit der Frage beschäftigt, inwieweit sich Papier als Trägermaterial und Sensor für Zellkulturen eignet. Für den G8-Schüler aus Großen-Buseck, der im kommenden Jahr das Abitur absolvieren wird, war das Erfinderlabor, das in Kooperation mit Merck und der Technischen Universität Darmstadt veranstaltet wurde, nicht die erste außerschulische Erfahrung in den Naturwissenschaften. Marvin Ahlborn hat bereits als Regionalsieger bei »Jugend forscht« und als Preisträger der Mittelhessischen MINT-Nacht auf sich aufmerksam gemacht. »Er ist ein hervorragender Schüler«, sagen LLG-Direktorin Antje Mühlhans und Matthias Storck als Fachbereichsleiter der MINT-Fächer.



*Marvin Ahlborn
(Foto: GAZ)*

tiven man Energie schon bald erzeugen und speichern könnte. Zu den Jugendlichen, die sich für das Erfinderlabor des Zentrums für Chemie (ZFC) qualifiziert hatten, gehörte mit Marvin Ahlborn auch ein Schüler des Land-

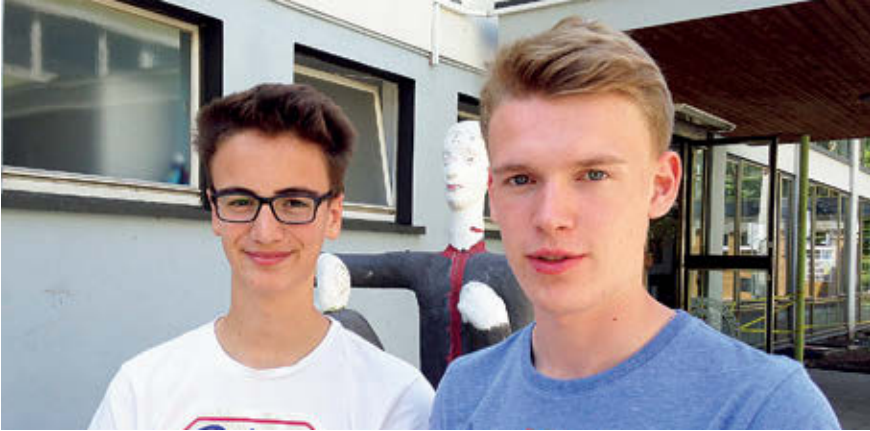
graf-Ludwigs-Gymnasiums. Bei der Forschung an innovativen Hochleistungsmaterialien hat sich der 17-Jährige unter anderem mit der Frage beschäftigt, inwieweit sich Papier als Trägermaterial und Sensor für Zellkulturen eignet. Für den G8-Schüler aus Großen-Buseck, der im kommenden Jahr das Abitur absolvieren wird, war das Erfinderlabor, das in Kooperation mit Merck und der Technischen Universität Darmstadt veranstaltet wurde, nicht die erste außerschulische Erfahrung in den Naturwissenschaften. Marvin Ahlborn hat bereits als Regionalsieger bei »Jugend forscht« und als Preisträger der Mittelhessischen MINT-Nacht auf sich aufmerksam gemacht. »Er ist ein hervorragender Schüler«, sagen LLG-Direktorin Antje Mühlhans und Matthias Storck als Fachbereichsleiter der MINT-Fächer.

Im südhessischen Erfinderlabor war der 17-Jährige besonders begeistert von der Möglichkeit, Einblicke in die aktuelle Forschung vor Ort zu erhalten oder mit Hochleistungsgeräten wie dem Rasterkraftmikroskop zu arbeiten. »Eine tolle Erfahrung«, schwärmt der Oberstufenschüler mit den Leistungskursen Physik und Mathematik. Als »persönliches Highlight« bezeichnet er eine Reihe erfolgreicher Messungen bei einer komplizierten Versuchsreihe. »Wir haben als Team sehr gut zusammengearbeitet«, freut er sich über erfolgreiche Forschung auf hohem Niveau zum Thema Organische Elektronik und Materialwissenschaft. Die Arbeit im Erfinderlabor zeige, dass sich Kreativität und Naturwissenschaften nicht zwangsläufig widersprechen. Im Gegenteil: »Kreativität war bei unseren Versuchsreihen immer gefragt.«

Hochschulkarriere im Blick

Wissenschaftlich kreativ will Marvin Ahlborn auch nach dem Ende der Schulzeit bleiben. Er möchte Luft- und Raumfahrttechnik mit Schwerpunkt Physik studieren und danach am liebsten an der Universität bleiben, um sich der Forschung zu widmen. Der 17-Jährige gehört aber nicht nur als Naturwissenschaftler zu den Besten. Auch Modellflugzeuge haben es ihm angetan. Auf diesem Sektor hat er erfolgreich an den Deutschen Meisterschaften im Motorkunstflug teilgenommen. Zu den Freizeitaktivitäten des Hobby-Programmierers gehört außerdem das Klavierspielen.

*(Aus: Gießener Allgemeine
vom 23. April 2019)*



Respektvolles und differenziertes Argumentieren ist wichtig, um Interessen durchzusetzen, und letztlich für das Funktionieren der Demokratie, sagen die LLG-Schüler Felix Dölp (l.) und Jakob Wagner. (Foto: GAZ)

Gießener Allgemeine, 12. 7. 2018

»Es geht nicht ums Rechthaben«

Unter 200000 Teilnehmern bei »Jugend debattiert« sind Felix Dölp und Jakob Wagner vom Gießener Landgraf-Ludwigs-Gymnasium unter die jeweils besten 32 ihrer Altersgruppe gekommen. Im Interview erläutern die Jugendlichen und ihre Lehrer Dr. Michael Botor und Rolf Bernhardt, warum die Kunst des Debattierens ihrer Meinung nach für das ganze Leben, ja für die Demokratie von Bedeutung ist.

Jakob, Felix: Wie habt ihr das Finale von »Jugend debattiert« in Berlin erlebt? Wart ihr enttäuscht, als ihr die Endrunde der besten vier verpasst habt?

Felix Dölp: Nein. So waren die Tage dort weniger stressig. Für mich war das

Finale eher eine Fortsetzung der Wettbewerbsrunden vorher. Man konnte sich wieder austauschen.

Jakob Wagner: Ich hätte nie erwartet, überhaupt so weit zu kommen. Am wichtigsten war mir, die Leute aus dem Landessieger-Seminar wiederzusehen und neue Teilnehmer kennenzulernen. Da kommt ein interessanter Menschenschlag zusammen: Alle sind politisch interessiert, keiner verbissen. Auch in der Freizeit kommt es zu Diskussionen.

Könnt ihr anderen Tipps geben, wie man Lampenfieber bekämpfen kann?

Wagner: Wir haben im Landessieger-Seminar einiges gelernt. Zum Beispiel: Wie stehe ich, wen gucke ich an, wann atme ich. Das Wichtigste war aber die Erfahrung aus den Runden vorher: Da bekam man Selbstvertrauen.

Dölp: Beim Landesfinale war es aufregend, vor mehreren Hundert Leuten im

Sendesaal des Hessischen Rundfunks zu sprechen. Wenn man gut vorbereitet ist, kann man mit Ruhe auf die Bühne gehen. Natürlich hat es geholfen, dass wir im Seminar Hörbeispiele zu Stimmelmelodie, Höhen und Tiefen, Sprechtempo oder Pausen analysiert hatten.

Wie habt ihr trainiert für das Finale?

Dölp: Das Debattieren habe ich nicht mehr speziell geübt. Es ging eher darum, Argumente zu finden zu den vorgegebenen Themen. Ich habe viel mit meiner Mutter geredet und in der Klasse Meinungen gesammelt.

Wagner: Ziel ist, den Kernkonflikt herauszustellen. Ich habe mit meinen Eltern und mit meinem Bruder diskutiert. Bei juristischen Fragen rufe ich gern meinen Großvater an.

Dr. Botor, Herr Bernhardt: Merkt man bei diesem Wettbewerb, wie viel in der Familie der Schüler gesprochen wird und ob die Eltern Akademiker sind?

Michael Botor (nach einer Pause): Ein Vorwurf, der immer wieder erhoben wird: »Jugend debattiert« sei eine Eliteveranstaltung. Natürlich haben bei diesem Wettbewerb Schüler Vorteile, deren Eltern eine bestimmte Sprachkultur pflegen. Wir bieten aber in verschiedenen Bereichen Anreize für alle, die Lust haben sich weiterzuentwickeln.

Rolf Bernhardt: Es gibt jetzt aber Gruppen für Nichtgymnasiasten und Nichtmutterstprachler.

Was merkt ihr im Alltag von euren neuen Fähigkeiten?

Wagner: Ich hatte seitdem erst eine Präsentation an der Schule und habe automatisch mehr auf Wortwahl, Stand und

Argumentation geachtet. Es könnte auch sein, dass sich das Schreiben von Klausuren verändert. Und natürlich profitiere ich von der Recherche zu zehn aktuellen politischen Themen. Ich habe Zeitungsartikel und Gesetzestexte gelesen, viel Fachwissen erlangt.

Dölp: Das Bewusstsein wird geschärft für Ausdruck, Gestik, Mimik. Damit kann man sich überall besser einsetzen. Auch später im Bewerbungsgespräch ist das wichtig.

Es ist bestimmt nicht immer einfach für eure Umgebung, wenn ihr sie in Grund und Boden debattiert.

Dölp: In Grund und Boden, das ist nicht der richtige Ausdruck. Nur weil man gut reden kann, greift man ja nicht andere an. Es geht nicht ums Übertrumpfen, sondern gerade darum, auch die Argumente des Gegenübers wertzuschätzen. Weiterdenken: Was steht dahinter? Welche Folgen hätte eine Maßnahme?

Wagner: Ich glaube, meine Gesprächspartner hatten Spaß an der Vorbereitung. Debattieren ist eine Art Team-sport. Das Ziel ist nicht, dass sich alle einigen oder dass man Falsch und Richtig festlegt.

Bernhardt: Das ist ganz wichtig in diesem Wettbewerb: Es geht nicht ums Rechthaben. Es gewinnt nicht der, der am Ende die meisten Publikumsstimmen hat.

Botor: Man will wegkommen von einer Stammtischdenke. Respekt vor dem anderen und Zuhören gehören unbedingt dazu.

Wagner: Es heißt, »Jugend debattiert« stärke die Demokratie. Das fand ich erst übertrieben. Aber es ist sinnvoll, zu über-

legen: Was wäre die Argumentation eines Menschen, der grundsätzlich anderer Meinung ist als ich?

*Müsst ihr euch manchmal zurückhalten?
Zum Beispiel auf dem Schulhof?*

Dölp: Im Unterricht nein. Aber manchmal passt es nicht, wenn man spaßeshalber anfangen möchte zu debattieren.

*Welche Rolle spielt die Körpersprache?
Nutzt ihr schauspielerische Mittel?*

Wagner: Wenn man etwas zu sagen hat, ist es wichtig zu wissen, wie man es tut. Kommunikation ist nie nur verbal. Aber man darf nichts erzwingen. Gesten zum Beispiel wirken sonst leicht künstlich.

Wie aggressiv darf eine Diskussion sein?

Dölp: Eine Debatte, wie wir sie im Wettbewerb führen, hat strenge Regeln. Zum Beispiel darf man einander nicht ins Wort fallen. Bei einer Diskussion kann das mal vorkommen. Sie sollte immer konstruktiv bleiben.

Wagner: Wenn man laut oder ausfallend wird, schwindet die Überzeugungskraft eher.

*Wie wichtig ist euch eine vernünftige
Streitkultur – im Internet, in der Politik?*

Dölp: In der Politik muss man sich meistens auf Kompromisse einigen. Da wäre es eigentlich die Hauptsache, dass eine Auseinandersetzung sachlich und konstruktiv ausgetragen wird.

Wagner: Man braucht nicht so strenge Regeln wie bei »Jugend debattiert«, aber Respekt vor dem Gegenüber und das Achten der Wahrheit sollte selbstverständlich sein. Manche Politiker sagen allerdings bestimmte Sachen nur, um zu provozieren...

Dölp: ... oder um Aufmerksamkeit zu bekommen.

Wagner: Ja, und das finde ich gefährlich.

Es heißt oft, Mädchen seien kommunikativer als Jungen. Wie sind eure Erfahrungen?

Dölp: Ich sage es mal so: Quantität ist nicht gleich Qualität. Beim Bundesfinale war das Verhältnis ziemlich genau 50 zu 50.

Vielseitig begabt

Felix Dölp (15) sieht Sprache nicht unbedingt als seine einzige Stärke an. »Mir liegt vor allem das Technische, Mathematische, Logische«, sagt der Neuntklässler vom Landgraf-Ludwigs-Gymnasium – »wobei ich mich gut ausdrücken kann«. Der Gießener ist Einzelkind. Er rudert und spielt Baritonhorn im Schulorchester. Beim Bundesfinale in Berlin wurde er – nach dem Landessieg in der Mittelstufe – Zehnter. Gerne würde er in einem Alumni-Programm sein Wissen an andere weitergeben. Jakob Wagner (17) hatte in Hessen den zweiten Platz der Oberstufenschüler belegt. Er bezeichnet Geschichte, Fremdsprachen und Sport als Lieblingsfächer. Er ist in Stufe 11 und wird nach G8 nächstes Jahr sein Abitur am LLG ablegen. Der Radsport und Fußballfan (»aktiv und passiv«) hat mit Freunden ein Schülerunternehmen gegründet, das mit Erfolg Schulpullis vertreibt. Jakob hat einen Bruder und lebt in Heuchelheim. Am Wettbewerb »Jugend debattiert« nimmt das LLG seit 2004 teil. Die Initiative des Bundespräsidenten wird von mehreren Stiftungen unterstützt.

Wagner: Ich sehe keinen Geschlechtvorteil oder -nachteil. Weit kommt, wer strukturiert denken und argumentieren kann.

Bernhardt: In den ersten Runden haben Mädchen gelegentlich einen Startvorteil. Sie sind eher gewöhnt ans Zuhören. Jungen treten, bevor die Regeln eingeübt sind, eher mal groß auf.

Was ist einfacher: Die eigene Meinung vertreten, die einem am Herzen liegt, oder beide Seiten nüchtern abwägen?

Dölp: Wenn man stark persönlich betroffen ist, hilft es manchmal, die Gegenmeinung zu vertreten. Man kann sie objektiver vortragen.

Wagner: Selbst wenn man auf ein Thema gut vorbereitet ist: Der Ausdruck ist überzeugender, wenn man die eigene Meinung vertritt. Aristoteles nennt das Ethos, die Einheit von Sprecher und Gesagtem.

Bei »Jugend debattiert« müsst ihr eine Seite vertreten, die zugelost wurde. Ihr lernt, eine Meinung zu »verkaufen«, egal ob ihr sie teilt. Ist das fragwürdig?

Wager: Ich finde gerade das super. Es ist wichtig, sich in den Gegner hineinzuversetzen. Der bloße Gedanke, dass er vielleicht recht haben könnte, ist eine Basis für Toleranz.

Dölp: Ich würde mich distanzieren vom Begriff »verkaufen«. Es geht nicht darum, Leute zu manipulieren. Das ist nicht das Ziel des Debattierens, von dem wir hier sprechen.

Ihr seid beide vielfältig begabt und nun auch bei einem Wettbewerb erfolgreich. Erlebt ihr bei Gleichaltrigen Anerkennung – oder auch Streber-Sprüche?

Wagner: Nur Anerkennung. Die meisten Mitschüler finden es richtig cool und haben sich meine Debatten im Internet angeguckt.

Dölp: Man erntet Respekt dafür, dass man vor so vielen Leuten sprechen kann. In meiner Jahrgangsstufe bekommt man aber schon manchmal einen gewissen Stempel.

Wagner: Ich war beeindruckt davon, wie viele Lehrer uns gratuliert haben.

Das ist auch nicht selbstverständlich, dass Lehrer es ertragen, dass ihre Schüler manches besser können als sie selbst.

Wagner: An unserer Schule wird Engagement und Wissen hoch geschätzt.

Botor: Ein Lehrer, der damit nicht umgehen kann, wäre hier falsch. Unsere Schulleiterin unterstützt begabte Schüler und ist mitgefahren nach Berlin, das war ein schönes Zeichen der Anerkennung.

Wie habt ihr euch in Berlin gefühlt – eher unter euresgleichen als sonst?

Wagner: Es war Inspiration pur. Ich habe so viele clevere Leute getroffen. Sie sind in vielen Bereichen begabt und interessiert.

Dölp: Es ist schön, wenn man Leute trifft, die einem selbst ähnlich sind. Alle sind interessiert, das ist ein großer gemeinsamer Nenner. Trotzdem gibt es Unterschiede.

Wollt ihr Politiker werden?

Wagner: Es wäre möglich, dass ich mich politisch engagiere.

Dölp: Ich bin politischen Debatten nicht abgeneigt, aber auch nicht übermäßig interessiert an Politik.

Interview: Karen Werner



(Foto: GAZ)

Samstag, 10. November 2018

LLG-Schüler unterwegs für Demokratie und Menschenwürde

Unter dem Applaus von zahlreichen Passanten haben die Schüler und Lehrer des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) am Freitagmittag einen klassenübergreifenden Mahngang zum 80. Jahrestag der Reichspogromnacht veranstaltet. Die rund 1200 Menschen umfassende Gruppe lief von dem Schulgebäude in der Nordstadt zum Theaterpark, um sich »gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit« zu positionieren. Die Klassensprecher legten dort weiße Rosen und Grablichter ab, die später zu dem Gedenkstein an der Kongresshalle gebracht wurden. Während der Kundgebungen herrschte betroffene Stille. Schulpfarrer Cornelius Mann betonte, dass es wichtig sei, »zu wissen, wozu

Menschen fähig sein können – vor allem deswegen, weil wir dafür verantwortlich sind, dass so etwas in unserem Land nie wieder passiert.« Dow Aviv zeigte sich als Vorsitzender der Neuen Jüdischen Gemeinde gerührt und machte deutlich, dass »Erinnern mehr sein muss, als bloßes Gedenken.« Die Pflicht der Schule in der Vermittlung von Demokratie und Menschenwürde hob LLG-Leiterin Antje Mühlhans hervor. In Zeiten von Begriffen wie »Fake News« und »Lügenpresse« ähnele einiges dem »Nährboden, auf dem Nationalsozialisten ihre Herrschaft aufbauen konnten«.

(Aus: Gießener Anzeiger)

Note 1

Es war ein denkwürdiger und imposanter Anblick, als die gesamte Schulgemeinde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums am Freitag durch die Gießener Innenstadt zog. Anlässlich des Gedenкта-

ges »80 Jahre Reichspogromnacht« gingen über 1200 Schüler sowie Lehrkräfte bis zum Theaterpark. Dort gedachten sie in einer stimmungsvoll angemessenen Zeremonie der Opfer des Nazi-Regimes und warnten vor der Gefahr einer Wiederholung. Der Mahngang regt zur Nachahmung an und verdient die Note 1.

(Aus: *Gießener Allgemeine*)

Jugend debattiert

LLG beim Schulverbundfinale in Wetzlar erfolgreich

Josefine Klein aus der Klasse 9a des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums hat sich bei dem renommierten Wettbewerb

Jugend debattiert für das Landesfinale Hessen Nord am 11. April 2019 in Fulda qualifiziert. Josephine war damit über drei Runden siegreich, einmal mit der Traumpunktzahl von 60, das heißt fünfmal volle Punktzahl von allen Juroren. Das ist außergewöhnlich. Sie hat damit gute Chancen, sich für das Landesfinale am 10. Mai in Frankfurt zu qualifizieren. Und vielleicht geht es ja noch einen Schritt weiter. Immerhin hatte das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium 2018 zwei Finalisten im Bundesfinale Berlin. Mit Vicky Schiller (Q2) hat sich eine weitere Schülerin des LLG als dritte platziert, und auch sie darf in Fulda beim Landesfinale antreten.

Silke Flemming



Auf dem Bild sehen Sie Josefine Klein in der Mitte.

Wir brauchen Ihre Hilfe!

Liebe Ehemalige, Eltern, Kolleginnen und Kollegen und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums, viele Schülerinnen und Schüler unserer Schule wissen nicht, wie es für sie nach dem Abitur weitergehen soll. Einige haben bereits eine Idee, wünschen sich aber mehr Informationen zu Berufsbildern und Studiengängen. Um Enttäuschungen nach dem Beginn einer Ausbildung oder eines Studiums möglichst zu vermeiden, ist es sehr wichtig, bereits während der Schulzeit viele Erfahrungen und Informationen zu sammeln.

Sicherlich wissen Sie noch aus persönlichem Erleben, wie lange teilweise die schlussendliche Entscheidung, den einen oder anderen Weg zu gehen, gedauert hat. Gerade weil es sich um so zentrale Entscheidungen für das eigene Leben handelt, wollen diese gut überlegt sein. Umso wichtiger ist die Informationssammlung im Vorfeld. Hier können Sie den jetzigen Schülerinnen und Schülern eine wichtige Hilfe sein!

Das LLG wird auch zukünftig seinen Schülerinnen und Schülern eine breite Informationspalette zu den Themen »Berufs- und Studienwahl«, »Stipendien« sowie »Praktika« anbieten.

Um dieses Ziel zu erreichen, bitten wir Sie, falls Sie die Gelegenheit haben, einen Praktikumsplatz (in Ihrem Unternehmen, Ihrem Institut, über Freunde, Bekannte etc.) zur Verfügung zu stellen.

Außerdem bitten wir Sie darum, Informationsveranstaltungen an unserer Schule dadurch zu unterstützen, dass Sie uns – sofern möglich – einen Ansprechpart-

ner nennen, den wir zu diesen Informationsveranstaltungen einladen können, um Schülerinnen und Schülern Rede und Antwort zu stehen. Hierfür laden wir gerne stets auch Ehemalige ein, die von ihren ganz persönlichen Erfahrungen in den verschiedensten Branchen und Bereichen berichten und so nachfolgenden Generationen wichtige Informationen zukommen lassen.

Wir möchten auch Sie bitten, dafür bereit zu stehen. Hierfür müssen Sie nur den Anhang dieses Briefes unterschrieben im Sekretariat abgeben bzw. dorthin zurücksenden oder mailen. Gerne werden wir Sie dann schriftlich zu besagten Informationsveranstaltungen einladen.

Des Weiteren benötigen wir immer auch Spenden, um die genannten Veranstaltungen durchführen zu können. Diese können Sie unter dem Kennwort »BuS« an den Förderverein unserer Schule richten (Förderverein des LLG, Kontonummer: 45 211 401, BLZ: 513 900 00, IBAN: DE10 5139 0000 0045 2114 01, BIC: VBMHSE5F, VoBa Mittelhessen).

Vielen Dank!

Kontakt:

Alex Hirn
 (Koordinator –
 Berufs- und Studieninformation)
 Reichenberger Straße 3,
 35396 Gießen,
 Fax: 06 41/39 05 90,
 E-Mail: a.hirn@llg-giessen.de

**Berufs- und Studieninformation Landgraf-Ludwigs-Gymnasium
Gießen**

Name, Vorname:

Adresse:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

Tätigkeit, Berufs- und Studienerfahrung, Branche:

Ich teile gerne meine bisherigen Erfahrungen in der Studien-, Berufs- und Arbeitswelt mit den Schülerinnen und Schülern des LLG. Sie können mich gerne zu Informationsveranstaltungen einladen:

Sie können mich gerne kontaktieren, um ausgewählten Schülerinnen und Schülern ein detailliertes Gespräch mit einem kompetenten Ansprechpartner zu ermöglichen:



Die LLG-Band singt und spielt die lettische Nationalhymne.

Fotos: Brckalo

25 Jahre Rigas Hanzas Vidusskola, 20 Jahre Austausch RHV – LLG

Ende Mai 2018 hat unsere Partnerschule in Riga ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert, und wir können – frei nach Goethe – sagen, wir sind dabei gewesen! Wir, eine Delegation des LLG, bestehend aus Antje Mühlhans, Ernst-Helmut Bothur, Stevan Brckalo sowie Jerry Maute-Möhl, Gunter Weckemann und der Schulband, war eingeladen, kräftig mitzufeiern, was wir auch getan haben. Und nicht nur das. Die Schulband des LLG konnte zur Jubiläumsfeier morgens vor der gesamten Schulgemeinde und abends beim Ball zwei Konzerte geben. Ein wirklich

einmaliges Erlebnis, das wir nicht vergessen werden! Ein dickes Dankeschön noch einmal dem Direktor unserer Partnerschule in Riga und unseren beiden Kollegen, die für den Austausch zuständig sind: danke, Valdis, Zane, Girts!

Und es gibt sogar ein Doppeljubiläum zu feiern. 1999 begann der Austausch zwischen unseren beiden Schulen mit einem Besuch zweier Lehrerdelegationen unter der Leitung der beiden Schulleiter. Auf lettischer Seite war das damals schon Herr Valdis Lapins, auf unserer Seite Herr Rudolf Stock, der einige Jahre später in den Ruhestand gegangen ist. Bereits im darauf folgenden Jahr begann der Schüleraustausch.

Gunter Weckemann



Die Teilnehmer am Ausaustch 2018/19, obere Reihe: Zane Behmane, Dr. Girts Burgmanis, Finn, Anda, Karline, Franziska, Aennie, Laura (hinten), Elisabeth, Alexandra, Krista, Lauma, Elizabete, Ralfs, Rebecca, Keita, Gunter Weckemann, untere Reihe: Cassandra, Bitā, Elena, Luise, Lara, Stevan Brckalo

Foto: Bodenmüller

Ja, ludzu – ja, bitte!

»Lettland? Wie kommst du denn auf Lettland?« Diese Frage habe ich sehr oft gehört, wenn ich erzählt habe, dass ich für eine Woche nach Lettland fliege. Die Antwort war einfach, denn für alle, die es noch nicht wissen: An unserer Schule wird jedes zweite Jahr ein Austausch mit der Rigas Hansas Vidusskola in Riga angeboten. Ich wollte an einem Austausch teilnehmen und gerne mal etwas ganz Neues sehen. So hat es sich also ergeben, dass ich vom 15. bis 22. Oktober bei ei-

ner lettischen Familie gewohnt habe. Dies war eine sehr große Erfahrung für mich, denn so habe ich ein ganz anderes Leben mitbekommen. Ich weiß noch, wie wir am Flughafen in Riga ankamen und einer aus unserer Gruppe »Hallo« auf Lettisch gegogelt hatte. In dem Moment habe ich schon ein bisschen Angst bekommen, ob ich mich denn wirklich gut verständigen kann, denn Englisch ist auch nicht wirklich mein Spezialgebiet. Es hat aber trotz allem sehr gut funktioniert! Lettisch habe ich zwar außer ein

paar Wörtern wie danke - »paldies«, bitte - »ludzu« und hallo - »cau« nicht gelernt, aber mein Englisch habe ich auf jeden Fall verbessert!

Und wir haben viel erlebt und gesehen: Wildpferde in einem Reservat, die Rigaer Altstadt einschließlich der Oper, des Museums für lettische Geschichte und der neuen Nationalbibliothek, den Ostseestrand und das Spaßbad Aquaparks. Außerdem haben wir bei zwei Ausflügen mit dem schuleigenen Bus ins Landesinnere eine Buchdruckerei und eine Manufaktur für Süßigkeiten besichtigt.

Die Gastfamilie unserer Partnerin Elena, bei der eine Freundin und ich für eine Woche wohnen durften, war sehr nett, und wir haben uns dort sehr wohlfühlt. Ich habe auch von den anderen Deutschen nichts anderes gehört, auch wenn es manch Ungewohntes gab. Bei unserem ersten gemeinsamen Essen in unserer Gastfamilie z. B. gab es Pasta mit einer Tomatensoße und Salat – völlig vertraut für uns. Aber als wir den Salat probierten, bemerkten wir, dass dieser – ebenso wie die Tomatensoße – gesüßt war. Gesüßte Salatsoßen oder generell süß-saure Speisen sind bei uns ja eher die Ausnahme. Auch süßen Getränken sind wir oft begegnet. Das war aber nicht schlimm, da wir ohnehin meist Wasser – »udens« – trinken. Generell haben wir über die Woche gemerkt, dass Süßigkeiten oder ein reichhaltiges Angebot an Nachspeisen in Lettland eine große Rolle spielen. Ich denke, genau solche Erfahrungen sind es, die einen Austausch ausmachen, und sie gehören einfach dazu. Eine weitere Sache, die man aus einem Austausch mitnimmt, ist, denke ich, die Wertschätzung von dem,

was man persönlich hat. Wir haben es zum Beispiel traurig gefunden zu sehen, wie stark der Unterschied zwischen Arm und Reich ist. Wenn ich mit meiner Austauschpartnerin über die Regierung geredet habe, wusste ich immer nicht so recht, was ich antworten sollte. Zu hören, dass man in Lettland nur ungefähr 12 Euro Kindergeld bekommt und die Regierung laut meiner Austauschpartnerin sich nur wenig um die ärmeren Bewohner Lettlands kümmert, hat uns fast schon geschockt. Aus diesen Gründen sagten unsere Austauschpartnerinnen, sie würden, wenn sie mit der Schule fertig sind, vielleicht nach Deutschland gehen und hier arbeiten. Diese Meinung haben wir öfter gehört, und auch bei unserem Nachtreffen, als wir alle wieder in Deutschland waren, war dies eines unserer Gesprächsthemen. Mir war nicht klar, dass Deutschland in Lettland ein so angesehenes Land ist, und ich fand es sehr schade, dass die lettischen Schüler viel über Deutschland wissen, wir jedoch nur wenig über Lettland. Durch unsere Woche in Riga hat sich das ja ein bisschen geändert. Allgemein habe ich mich immer wieder gefragt, warum es eigentlich so selten vorkommt, dass Deutsche Urlaub in Lettland machen, in einem Land mit so schöner Natur und so schönen Ostseestränden. Und nicht zu vergessen die Rigaer Altstadt.

Ich bin sehr froh, dass dieser Austausch nach Lettland an unserer Schule angeboten wird und ich mitgefahren bin. Ich kann nur jedem empfehlen, auch mitzufahren und neue Erfahrungen für das eigene Leben zu sammeln.

Luise Keßler

»Einfache Sprache« – Die Kunst leicht zu schreiben und sich einfach zu verständigen?

Die Veranstaltungsreihe »Nordstern« im Bildungszentrum Gießen Nord startete im März 2015 und pausierte im letzten Jahr. Ende Januar 2019 ging es in einer Kooperation mit dem LZG und der Universität Gießen endlich weiter!

Die Berliner Autorin Alexandra Lüthen stellte Kurzgeschichten vor, die »Herz und Hirn gleichermaßen« ansprechen. In der Erzählung »Bärenart« berichtet sie von Urso, der bei einer Umzugsfirma arbeitet und täglich Waschmaschinen, Kühlschränke und andere schwere Gerätschaften aus Wohnungen schleppt. Mit grobem Anpacken kennt sich der Mann also aus, doch wie steht es mit zarten Berührungen? Die 41-Jährige Autorin war Ende Januar in der Reihe »Nordstern« und in Kooperation mit dem Literarischen Zentrums Gießen (LZG) im Bildungszentrum Gießen Nord zu Gast und begeisterte viele Zuhörerinnen und Zuhörer.

Nach einem Konzertbesuch liegt Urso mit seiner großen Liebe auf einer Wiese, doch er traut sich nicht, ihre nahe Hand zu greifen. »Eine Waschmaschine ist manchmal leichter zu nehmen als eine Hand«, denkt er sich. Doch es gelingt ihm schließlich und sie antwortet ihm: »Du bist bärenart« – ein Wort, das es eigentlich nicht gibt, was aber doch beschreibt, wie Liebe sein kann: stark wie ein Bär und zart wie der Wind.

Mit ihrer Lesung hat Frau Lüthen viele unterschiedliche Menschen erreicht, denn einfache Sprache hat viele Vorteile.

Die meisten Menschen können einfache Sprache verstehen. Sie eignet sich für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten. Aber auch für Menschen, die noch nicht gut Deutsch können. Einfache Sprache ist wichtig, damit alle Menschen die gleichen Informationen bekommen können. Aber Lesen soll auch Spaß machen und deshalb wurden Geschichten in einfacher Sprache erfunden.

Nach der Lesung lud Moderator Joachim Jacobs vom Institut der Germanistik das bunt gemischte Publikum zu einer Frage- und Diskussionsrunde ein. Durch einen Wettbewerb ist sie vor einigen Jahren auf diese Schreibform aufmerksam geworden, bei der man »keine Nebensätze, Fremdwörter oder den Konjunktiv benutzen« dürfe, so die Autorin. Allerdings hat sie an diesem Abend auch bewiesen, dass man auch mit einfachen Worten tolle Geschichten erzählen kann, die möglichst viele Menschen verstehen können.

Zur Reihe »Nordstern«:

Die beiden Institutionen, die im Bildungszentrum Gießen Nord zusammenkommen, das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium und das ZAUG Selbstlernzentrum, laden regelmäßig zu kulturellen und informativen Veranstaltungen ein.

*Markus Lepper
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium,
Gießen*

Hohes Sprachniveau erreicht

Ein Schulhalbjahr lang haben Berfin Aldudak, Niels Berndt, Peer Bettendorf, Jacob Can, Etienne Carl, Vanessa Cuneo, Nils-Rickard David, Jana Gottwals, Elric Große, Laris Heinz, Johanna Hermann, Frank Klug, Marius Lotz, Lisa Schauss, Victoria Schiller, Sara Schröder, Sarah Skrzypek, Charlotte Stark, Helen Stein und Jan Thölke sich unter der Leitung von Juliane Hagedorn auf die Prüfung

zum Erwerb des First Certificate in English vorbereitet. Dieses Zertifikat bescheinigt das hohe Sprachniveau der Schüler und Schülerinnen und ist international anerkannt. Das Training mit anspruchsvollen Aufgaben in den Bereichen Listening, Writing, Speaking, Reading und Use of English (Grammatik) hat sich gelohnt. Am 9. August 2018 haben alle Schülerinnen und Schüler ihre Sprachzertifikate erhalten.



Foto von links oben: Peer Bettendorf, Laris Heinz, Niels Berndt, Nils-Rickard David, Elric Große, Victoria Schiller, Charlotte Stark, Johanna Hermann, Lisa Schauss, Marius Lotz, Etienne Carl, Frank Klug, Jana Gottwals, Vanessa Cuneo, Helen Stein, Sara Schröder, Berfin Aldudak mit Juliane Hagedorn (Englischlehrerin) und Antje Mühlhans (Schulleiterin). Es fehlen: Jacob Can, Jan Thölke, Sarah Skrzypek



Gruppenbild der beiden Mannschaften des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Leah Falkenstein und Maria Willner (11. Platz beim Landesentscheid Tanz).

(Foto: Sandra Ruprecht)

Landesentscheid Tanz 2019

Bronze für das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium

Bereits zum siebten Mal nahm das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium am vergangenen Dienstag am Landesentscheid Tanz teil. Diese Hessischen Meisterschaften der Schulen fanden bereits zum 44. Mal im Rahmen des Schulsportwettbewerbs »Jugend trainiert für Olympia« statt. In diesem Jahr wurde der Landesentscheid zum dritten Mal in Königstein im Taunus durchgeführt.

In der Wettkampfklasse I starteten drei Paaren für das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium in einer Mannschaft. Insgesamt tanzten in dieser Altersklasse 27 Paare. Zum ersten Mal schickte das LLG auch eine Mannschaft in der Wettkampfklasse II zu diesem Tanzturnier, ebenfalls bestehend aus drei Paaren. In dieser Altersklasse waren 73 Paare am Start.

Alle Paare zeigten zunächst in einer Vorrunde ihr Können in den Tänzen

Langsamer Walzer, Quickstep, Cha Cha Cha und Jive.

Während im Wettkampf II die Tanzpaare Franziska Ewald/Keje Ekinci und Hannah Bubel/Melanie Neumann nur knapp den Einzug in die nächste Runde verfehlten, gelang es Radka Buresova und Carlotta Roeb mühelos, sich für die erste Zwischenrunde zu qualifizieren. Auch in dieser Runde tanzten die beiden souverän und schwingvoll, verpassten als Anschlusspaar jedoch leider nur knapp den Einzug in die nächste Runde, durften sich aber über den 32. Platz in diesem sehr starken Konkurrenzfeld freuen.

Im Wettkampf I gelang allen drei Paaren des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums durch ihr konzentriertes und schwingvolles Tanzen mühelos der Einzug in die mit 19 Paaren ausgetragene erste Zwischenrunde.

Nur knapp verfehlte das Tanzpaar Tim Felix Becker/Madita Peper den Sprung in die nächste Runde; sie belegten als

Anschlusspaar Platz 13. Durch ihr souveränes Tanzen überzeugten Leah Falkenstein/Maria Willner und Finnegan Pralle/Rebekka Bubel die Wertungsrichter und schafften damit sogar den Einzug ins Semifinale, das mit zwölf Paaren ausgetragen wurde. Auch hier tanzten beide Paare dynamisch und schwungvoll und konnten ihre Leistung noch einmal steigern. Finnegan Pralle und Rebekka Bubel freuten sich über den ertanzten zwölften Platz, Leah Falkenstein und Maria Willner errangen sogar Platz elf. Über ihr gutes Abschneiden in diesem Tanzturnier freuten sich die Paare sehr.

Groß war die Freude für die Mannschaft des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums, im Mannschaftsergebnis den 3. Platz zu erreichen.

Mit großer Motivation und hohem Engagement nehmen die Tänzerinnen und Tänzer der Klassenstufen sieben bis zwölf an der seit sieben Jahren am LLG bestehenden Tanz-AG unter Leitung von Sandra Rupprecht teil.

»Auf den Flügeln des Gesangs«

Kammermusikabend am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium – Verleihung des Helmut-Roloff-Preises

Ein hochklassiger Kammermusikabend fand am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium großen Anklang. In dessen Rahmen wurde auch bereits zum fünften Mal der Helmut-Roloff-Preis verliehen. Runa Niedecken war es vorbehalten, das Ende des Kammermusikabends zu gestalten. Stimmungsvoll, sicher in allen Tonlagen und mit zauberhaftem Ausdruck interpretierte die Neuntklässlerin des LLG Lieder von Felix Mendelssohn Bartholdy. Und von Liedern wie »Auf Flügeln des Gesangs« und »Frühlingslied« ließen sich die Zuhörer gern verzaubern. Das gelang auch allen anderen jugendlichen Künstlern und Künstlerinnen, die auf beeindruckendem musikalischen Niveau den Kammermusikabend gestalteten. Querflöte, Violine, Horn, Klavier und



Zum Abschluss gibt es für alle Blumen.

(Foto: GAZ)

Gesang bildeten ein anspruchsvolles Programm, das von den Schülern mit beeindruckender Präzision, Ausdruck und großer Sicherheit vorgetragen wurde. Höhepunkt des Abends stellte die Verleihung des Helmut-Roloff-Preises 2019 dar. Dieser Preis, benannt nach dem Pianisten und ehemaligen Schüler des LLG, Helmut Roloff, wird jährlich an Schüler verliehen, die sich über Jahre besondere Verdienste im Fachbereich Musik des LLG erworben haben. Die würdige Preisträgerin 2019 heißt Emily Ripplinger. Musiklehrer Johannes Adamietz würdigte die Hornistin in seiner Laudatio als hervorragende Musikerin und engagierte Schülerin, die über ihre gesamte Schulzeit hinweg jede musikalische Veranstaltung der Schule mitgestaltet hat.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 27. Februar 2019)

Schüler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums liefern Musical mit Ohrwurm-Garantie

Hinter einem halbtransparenten Vorhang sieht man eine Kirchengemeinde beim Gottesdienst, die gemeinsam ein Lied anstimmt, auf die Rückwand ist ein Kirchenfenster projiziert: Schon bei der ersten Szene wird der Aufwand deutlich, den die »LLG-Musical-Company« am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium (LLG) in den letzten fast anderthalb Jahren betrieben hat.

Gut hundert Mitwirkende waren an der Produktion beteiligt, davon etwa die Hälfte Darsteller auf der Bühne, außerdem Techniker, Orchestermitglieder,

Bühnenbildner. Zusammen sorgten sie dafür, dass laut Musiklehrer, Regisseur und musikalischem Leiter Martin Ballmeier das aufwendigste Musical des LLG am vergangenen Wochenende in der Schulturnhalle zur Premiere kam.

Nach der Eröffnungsszene treten die drei Geschwister Swallow, Brat und Poor Baby auf, von denen vor allem die erste, älteste Schwester eine zentrale Rolle im Stück spielt. Kurz vor Weihnachten finden die Kinder einen Mann in ihrer Scheune, den sie aufgrund eines Missverständnisses für Jesus Christus halten. Was die Geschwister, die dem vermeintlichen Jesus versprechen, den Erwachsenen nichts vom Gast in ihrer Scheune zu erzählen, allerdings nicht wissen: Kurz vorher ist ein Mörder aus einem nahe gelegenen Gefängnis entflohen ...

Popkulturelle Anspielung

Die jungen Musicaldarsteller bringen ihre Rollen und die damit verbundenen, teils schweren Themen mit beeindruckender Emotionalität auf die Bühne, auch am einen oder anderen Scherz spart das Skript nicht, welches sich thematisch vor allem um Glauben, Verlust, kindliche Unschuld und Erwachsenwerden dreht. Die musikalische Untermalung fällt dabei vielfältig aus, von klassisch opulenten Musicalnummern bis hin zu Kinderliedern und Rock'n'Roll; das Bühnenbild sowie popkulturelle Anspielungen an beispielsweise Elvis oder Doris Day verankern die inhaltlich prinzipiell zeitlose Geschichte im USA der 1950er. Auch ein wenig Gießener Lokalkolorit wird jedoch augenzwinkernd eingestreut, als im Radio eine Bekanntmachung über die Flucht des Straftäters vom HR ertönt.



(Foto: Stephan Drewianka, www.musical-world.de)

Nicht nur beeindruckender Gesang und Darstellung der Musical-Company-Mitglieder, ebenso sind aufwendige Choreografien eingebaut, die einige Szenen komplett dominieren. Das detailreich gestaltete Bühnenbild nutzt teils Beamer um die Szenerie zu gestalten oder die Lieder bildlich zu untermalen. Maßgeblich zur Stimmung trägt die druckvolle Interpretation von Webbers Melodien durch das schuleigene Orchester bei. Das wird vor allem im zweiten Akt deutlich, in dem die Handlung ordentlich anzieht. Viele Stücke aus der ersten Hälfte des Musicals werden in Reprisen wiederholt, oftmals stehen sich zwei Gruppen gegenüber: auf der einen Seite die unschuldigen Kinder, die Jesus beschützen wollen, auf der anderen die sorgenvollen Erwachsenen, die Jagd auf den Entflohenen machen. Erstere singen fröhliche, opti-

mistische Lieder, die durch die düsteren, beinahe schon bedrohlichen Stücke ihrer Eltern kontrastiert werden – es wirkt, als würden die beiden Parteien gesangliche Duelle ausfechten. Ein nur knapp verhinderter, tödlicher Unfall, ein schauriges »Erweckungstreffen« und ein wütender Mob tragen zur Spannung gegen Ende bei. Mit einer mithilfe von zwei Leinwänden dargestellten Motorradfahrt und dem großen Finale vor der Scheune finden sich im zweiten Akt außerdem einige der technisch aufwendigsten Szenen von »Whistle down the Wind«.

Lange an Technik gefeilt

Gerade an der Technik wurde in den letzten Tagen vor der Premiere noch lange gefeilt, teils arbeiteten die Beteiligten bis fünf Uhr morgens an der Beleuchtung, berichtet Ballmeier, der zuletzt



(Foto: Stephan Drewianka, www.musical-world.de)

selbst »nicht mehr als drei Stunden Schlaf pro Nacht« bekam. Die Sanierung der Turnhalle des LLG wurde bis eine Woche vor der ersten Vorstellung gerade so fertiggestellt, dass man dort mit Generalproben und Aufbauten beginnen konnte. Mit einigen technischen Schwierigkeiten hatte man bis zum Schluss zu kämpfen, sodass alles punktgenau zur Premiere am Freitagabend fertiggestellt wurde. Der große Aufwand hat sich gelohnt: »Das war schon wirklich gut«, lobt Ballmeier, der sich selbst als sehr kritisch bezeichnet, dass er tolle Leute im Team habe, »die dafür sorgen, dass es läuft«. Dazu gehören auch Daphne Przybilla und Johanna Katrin Peller, die jede zweite Vorstellung die Rollen von Swallow und Brat übernehmen, ansonsten in Nebenrollen auf der Bühne stehen. Die Aufregung sei vor der Premiere hoch gewesen, und man habe »ordentlich gezittert«, aber hinter der Bühne würden sich die Darsteller »viel miteinander kuscheln«,

um sich gegenseitig die Nervosität zu nehmen. Von dieser merkt man auf der Bühne recht wenig, stattdessen aber die Euphorie, mit der das Publikum beim Schlussapplaus und auch noch danach die LLG-Musical-Company bedenkt.

Für die Aufführungen am zweiten Wochenende (Freitag und Samstag, 12. und 13. April, um 19.30 Uhr, sowie Sonntag, 14. April, um 17 Uhr, in der Turnhalle des LLG) sind noch Karten erhältlich (www.llg-musical-company.de). Die Gelegenheit, dieses rare Musical in Gießen zu erleben und in gut zwei Stunden Spielzeit beeindruckende darstellerische, musikalische und technische Leistungen zu sehen, sollten sich Musicalfreunde nicht entgehen lassen. Eine Warnung jedoch vorab: Die Melodien gehen mindestens den Rest des Abends nicht mehr aus dem Ohr ...

(Aus: *Gießener Anzeiger*
vom 10. April 2019)

Ein Feuerwerk von einer Premiere

LLG-Musical-Company übertrifft alle Erwartungen mit »Whistle down the Wind« von Andrew Lloyd Webber

Groß war der Andrang vor der Turnhalle A des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums. Eine ausverkaufte Halle sprach von einer hohen Erwartungshaltung aller Beteiligten an die Premiere des Stückes »Whistle down the Wind« von Andrew Lloyd Webber. Die LLG-Musical-Company erfüllte und übertraf diese Erwartungen um Längen. »Ist das noch Schultheater?«, fragt sich Martin Ballmeier im Programmheft. Ein Mitglied des professionell wirkenden Amateurensembles hat auch tatsächlich bereits Erfahrung im Stadttheater sammeln können. Die

zwölfjährige Inga Ströde, eine der drei Hauptdarstellerinnen, singt im dortigen Kinder- und Jugendchor und zeigte eine beachtliche schauspielerische Leistung als Poor Baby. Poor Baby und seine zwei älteren Schwestern Swallow und Brat, die von Daphne Przybilla und Johanna Peller gespielt wurden, sind drei arme Geschwister, die in einer kleinen Stadt bei ihrem Vater (Mathis Görke) leben. Vor einigen Jahren ist ihre Mutter verstorben. In ihrem Duett »Flüster es dem Wind«, dem das Musical seinen Namen verdankt, glänzen Görke und ganz besonders Przybilla mit beeindruckenden Stimmen.

Eines Abends stolpert ein verletzter Mann in die Scheune der Familie. Bevor er in Ohnmacht fällt, haucht er als Antwort auf die Frage, wer er denn sei, ein



Kann der Mann (Erik Radtke), den die Geschwister Swallow (Daphne Przybilla), Poor Baby (Inga Ströde) und Brat (Johanna Peller) (v. r.) in ihrem Schuppen finden, wirklich Jesus sein? (Foto: GAZ)

raues »Ich bin Jesus Christus« in Richtung der Geschwister. Die äußerst christlichen Kinder und ihre Freunde glauben nun fest daran, dass der Heiland auf die Erde zurückgekehrt ist und wollen alles dafür tun, um ihn aufzupäppeln. Swallow hofft außerdem, dass Jesus ihre Mutter zu ihr und ihrer Familie zurückbringen kann.

Erik Radtke überzeugt als der Fremde, dem die Kinder zwar blind, das außenstehende Publikum allerdings nur bedingt vertraut. Als sich nun herauskristallisiert, dass ungefähr zeitgleich ein gefährlicher Mörder aus dem nahen Zuchthaus ausgebrochen ist, wird die Ambivalenz des Charakters des Fremden noch klarer. Soll man ihm vertrauen, wie es die Kinder tun, oder ist er tatsächlich die Bestie, vor der sich die Erwachsenen in der Kleinstadt so fürchten? Und welche Komplikationen bringt der satanistische Kult von Schlangenpredigern? Außerhalb dieses Krimis spielt sich dazu noch eine Liebesgeschichte zwischen Swallow, ihrem Kindheitsfreund Amos (Denes Lich) und seiner eigentlichen Freundin Candy (Emily Goer) ab, die Wendung um Wendung nimmt. So wird immer wieder ein erfrischender Wechsel von spannender Kriminalgeschichte und packendem Drama geschaffen.

Neben den wirklich außerordentlichen Leistungen der jungen Schauspieler darf die Arbeit hinter den Kulissen, die bei Regisseur Ballmeier beginnt, sich über das Vocalcoaching von Johannes Adamietz erstreckt und bei der Bühnentechnik des ehemaligen LLG-Schülers Paul Hermann längst nicht endet, nicht vernachlässigt werden. Das Schulorchester steuerte außerdem Live-Musik bei.

Alle Informationen über die weiteren Vorstellungen gibt es auf www.llg-musical-company.de.

(Aus: *Gießener Allgemeine* vom 10. April 2019)

Der Albtraum im Internet

Gewinner des Jugend-Literaturpreises der OVAG beeindrucken im Landgraf-Ludwigs-Gymnasium

»Es ist überall all«, heißt der Text von Farnaz Nasiriamini. »Es« – das ist der Albtraum schlechthin für eine Schülerin. Weil »er« ein intimes Video der beiden ins Internet gestellt hat. Spott und Häme muss das Mädchen über sich ergehen lassen, Scham und der Verlust ihrer Würde lassen sie in ihr Zimmer verkriechen. Ein aktuelles Thema, weswegen Farnaz Nasiriamini aus Butzbach die Aufmerksamkeit der Schüler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums sicher war. Für sie las sie jenen Text, mit dem sie sich beim 15. Jugend-Literaturpreis der OVAG im vergangenen Jahr unter die 24 Gewinner geschrieben hatte. Derzeit lesen die Preisträger in unterschiedlicher Zusammensetzung an rund vierzig Schulen im Landkreis Gießen, in der Wetterau und im Vogelsberg, so auch, traditionell, am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium.

Lesungen in rund 40 Schulen

In knappen stakatoartigen Sätzen bringt die 23-jährige Studentin das Drama auf den Punkt. Ob sie dafür eine Lösung habe, wurde sie im Anschluss an ihre Lesung gefragt. »Nein, die ideale Lösung gibt es wohl nicht«, antwortete sie. »Es hilft nur eines: Immer wieder aufklären, welche Konsequenzen derarti-



*Vanessa Schweitzer, Joachim Ströde und Farnaz Nasiriamini flankiert von den Lehrerinnen Simone Pfister und Elisa Gerth.
(Foto: GAZ)*

ge, ins Internet gestellte Filme haben können.« Sie selbst sei auf das Thema gekommen, weil es an ihrer früheren Schule in Butzbach einen ähnlichen Fall gegeben habe.

Auch der erst 15-jährige Joachim Ströde aus Heuchelheim, Schüler des LLG, hat es vermocht, auf wenigen Seiten eine komplexe Geschichte, im Prinzip das Schicksal eines Mannes, zu schildern. Die Geschichte eines Außenseiters, der nur einen Freund hat: »Jürgen« (so auch der Titel des Textes). Das Problem: »Jürgen« existiert nur in seiner Fantasie? Auch Joachim Ströde wurde zu seinem Text durch eine Begegnung in der Wirklichkeit angeregt, durch die Beobachtung eines Sonderlings an einer Bushaltestelle in Gießen.

Schließlich las noch Vanessa Schweitzer (22 Jahre) aus Friedrichsdorf, die

ebenso die Fähigkeit der kunstvollen Verknappung, des Herausschälens des Kerns einer Handlung beherrscht. In »Mia« geht es um eine Mutter, deren kleine Tochter wie vom Erdboden verschwunden ist. Nächtelang sitzt die Mutter vor ihrem Laptop auf der Suche nach der Vermissten bis sie endlich zu Bett geht. »Behutsam schloss sie die Tür und ging ins Schlafzimmer. Sie zog die Jalousie herab und die Welt wurde dunkel.«

Das Buch »Gesammelte Werke« mit den Texten aller Preisträger (200 Seiten, Hardcover) kostet 12 Euro und kann über die OVAG (Tel. 060 31/68 48 11 93) bestellt werden. Einsendeschluss für den Jugend-Literaturpreis ist der 15. Juli. Infos: Tel. 060 31/68 48 12 22 und andreas.matle@ovag-energie.de.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 16. April 2019)

Bronze für Gießener Schüler

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Dritter beim Landesentscheid

Beim Landesentscheid »Jugend trainiert für Olympia« im Tanzen waren am vergangenen Dienstag mit dem Gießener Landgraf-Ludwigs-Gymnasium (LLG) und der Gesamtschule Gleiberger Land (GGL) zwei heimische Schulen vertreten. Das LLG kam in der Gesamtwertung der Wettkampfklasse (WK) I auf den dritten Platz. Langsamer Walzer, Quickstep im Standardbereich sowie Cha-Cha-Cha und Jive in der Lateinamerikanischen Sektion waren die zu absolvierenden Tänze. In diesem Jahr war das Starterfeld bei drei Wettkampfklassen besonders groß.

Bereits zum siebten Mal nahm das Gießener Gymnasium am Landesentscheid teil, den inoffiziellen Meisterschaften der Schulen. In diesem Jahr wurde der Landesentscheid in Königstein/Taunus durchgeführt. In der WK I starteten drei Paare für das LLG in einer Mannschaft. Allen drei Gießener Kombinationen gelang mühelos der Einzug in die mit 19 Paaren ausgetragene erste Zwischenrunde. Leah Falkenstein/Maria Willner und Finnegan Pralle/Rebekka Bubel überzeugten die Wertungsrichter und schafften den Einzug ins Semifinale, das mit zwölf Paaren ausgetragen wurde. Finnegan Pralle/Rebekka Bubel freuten sich am Ende über den zwölften Platz, Leah Falkenstein und Maria Willner errangen Platz elf. Im Teamergebnis reichte es für den dritten Platz.

Zum ersten Mal schickte das LLG auch eine Mannschaft in der WK II zu diesem Tanzturnier, ebenfalls bestehend aus drei Paaren. Radka Buresova/Carlotta Roeb kamen als beste Gießener in die erste

Zwischenrunde und belegten am Ende den 32. Platz. Am LLG nehmen Tänzerinnen und Tänzer der Stufen sieben bis zwölf an der seit sieben Jahren bestehenden Tanz-AG unter der Leitung von Sandra Rupprecht teil.

GGL mit 30 Jugendlichen vor Ort

Mit einem fünften und sechsten Platz unter elf Teams im WK I kehrten derweil die beiden Mannschaften der Gesamtschule Gleiberger Land aus dem Taunus zurück. Im WK II belegte die GGL den 15. Platz. Mit 30 Schülern konnte die Gleiberger Schule die bisher größte Gruppe bei einer Landesmeisterschaft im Tanzen stellen. Seit acht Jahren nimmt die Schule am Landesfinale teil. In einem speziellen Sportkurs der Klassen 10 werden die Schüler von Dr. Dennys Sawellion auf den Wettkampf vorbereitet.

Nach der ersten Runde qualifizierten sich drei GGL-Paare für die Zwischenrunde. Lilly Althaus/Felix Frank belegten Rang 18 unter 45 Paaren in der WK I. Mia Herzfeld/Leon Aust schafften es auf den 16. Rang. In der WK II gab es ein größeres Feld, sodass Felix Frank/Philine Bauer mit einem 42. Rang zufrieden sein konnten. Dabei konnten die Schüler der GGL mit 58 Punkten Platz fünf bzw. mit 62 Punkten Platz sechs ertanzen. Am Ende des Turniers im WK I fanden sich Juliette Ruppel/Lea Schmidt auf Platz 20 wieder. Sieger in der WK I wurde die Liebfrauen Schule Bensheim.

Die dritte Mannschaft der GGL erreichte mit 160 Punkten im Wettkampf II den 15. Platz. Den ersten Platz sicherte sich das Albert-Einstein-Gymnasium Maintal.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 12. April 2019)

Künstler und Kunstlehrer am LLG

Darf man das so genderungerecht formulieren?

Die Rede ist von Anna-Lina Zahrt und Bruno Krüger, beide unterrichten bzw. unterrichteten Kunst am LLG. Bruno Krüger, Jahrgang 1926, tat dies in den sechziger, siebziger und achtziger Jahren, Anna-Lina Zahrt, Abitur 2009 am LLG, ist seit vergangenem Jahr hier Lehrerin. Da schien es reizvoll, künstlerische Arbeiten von beiden einmal in der Epistula zu präsentieren. Anna-Lina Zahrts zweites Fach ist Mathematik, Bruno Krüger unterrichtete neben Kunst auch Biologie. Es will uns scheinen, dass sich dies auch in der Kunst der beiden abbildet: in der »Liebe zur Geometrie« und zu Flora und Fauna, wenn auch jeweils in verfremdeter Form. *Gunter Weckemann*



Anna-Lina Zahrt

Es ist immer wieder eine Freude, wenn Ehemalige nach längerer Zeit an ihre alte Schule, das LLG, zurückkehren und dieses besuchen.

Eine besondere Freude ist es, wenn Ehemalige ans LLG zurückkehren und selbst dort Lehrerin bzw. Lehrer werden. Da kann das LLG auf eine lange Tradition zurückblicken. In diese Tradition reiht sich jüngst auch Anna-Lina Zahrt geb. Abel ein, die 2009 ihr Abitur am LLG abgelegt hat und seit dem Schuljahr 2018/2019 die Fächer Kunst und Mathe-

matik an unserer Schule unterrichtet. Zudem ist sie als Malerin aktiv – Anlass genug, hier zwei Kostproben ihrer derzeitigen Arbeiten vorzustellen, über welche die Künstlerin selbst sagt: »Mutmaßlich verlangt die ›Mathematikerin‹ in mir nach einem Reglement zur Fixierung von Farbe und Form.« Aber machen Sie sich selbst ein eigenes Bild. *Michael Botor*



Bruno Krüger

Anlässlich des 50-jährigen Abiturjubiläums – festlich gestaltet am 9. Juni in der Gießener Kongresshalle – erreichten uns, die Ehemaligen der OI 2 am

LLG, auch ein Lebenszeichen und die Teilnahme unseres damaligen Kunst- und Biologielehrers, Herrn OStR. Bruno Krüger.

Von den humor- und fantasievollen, auch skurrilen Opera aus seinem Fundus, sei hier ein Eindruck gegeben – als Impuls und Verführung zum Schmunzeln, Nachsinnen und Interpretieren.

Zur Bereicherung des Zusammenlebens mit den nachfolgenden Generationen und als spielerisches Echo auf Erfahrungen in Familie und Alltag seien diese Bilder entstanden, keinesfalls »im Sinne hoher Kunst«, schränkt Herr Krüger energisch ein.

Neben dem Einblick in diese Sphäre seiner Kreativität, verdanke ich Herrn Krüger manch wertvollen Diskurs zu Biografie und Werk japanischer Künstler. Merci!

Eva Schmillen, Abitur 1968, OI 2



»See«

Anna-Lina Zahrt



»Kubus II«

Anna-Lina Zahrt



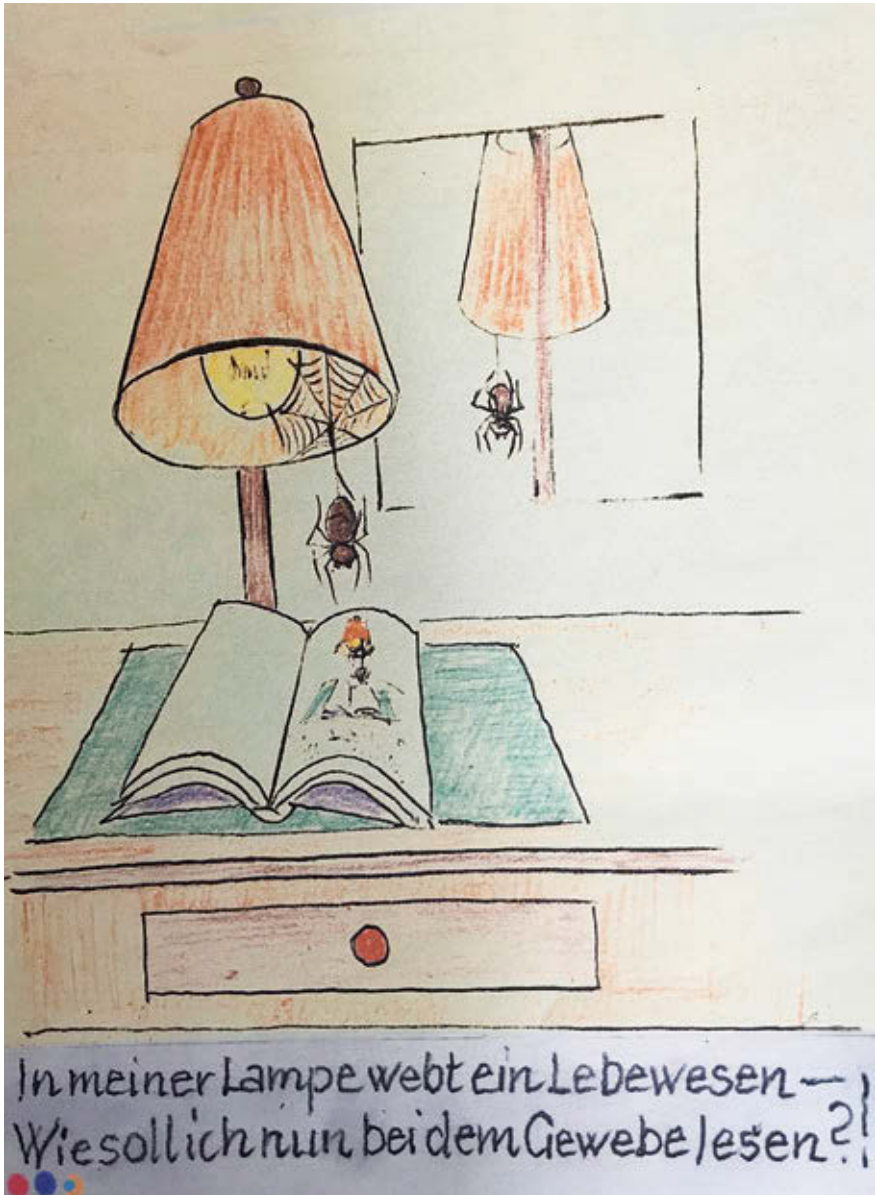
»Buntgestiftete Fuge«

Bruno Krüger



»Was vor krummen Linien«

Bruno Krüger



Die 68er feiern goldenes Abitur

Als wir 1968 unser Abitur ablegten, waren wir etwas jünger als die Jahrgänge zuvor, denn wir hatten zwei Kurzschuljahre hinter uns und hatten einen langen Sommer vor uns, bevor die meisten von uns im WS 68/69 mit ihrem Studium begannen. Man konnte damals höchstens ahnen, welche Bedeutung diesem Jahr 1968 einmal zugemessen werden sollte – als Zeitenwende, als Beginn der Studentenunruhen, der Umbrüche an den Universitäten, als Auftakt zu manchen Demokratisierungsprozessen, als Symbol für alle möglichen Liberalisierungen, als Beginn der Hippie-Bewegung und, und, und.

Der Abschied von der Schule war dagegen noch so wie in all den Jahren zuvor: Das große Schulorchester und der Schulchor umrahmten die Abiturfeier mit ihren zahlreichen Reden, in denen von der Bedeutung der humanistischen Bildung und von der Entlassung in den Ernst des Lebens gesprochen wurde, und schließlich erhielten wir alle aus der Hand des Direktors unsere Abiturzeugnisse.

Als sich nun die meisten der etwa 50 Abiturienten des Jahrgangs 1968 nach so vielen Jahren bei der diesjährigen Abiturfeier des LLGs einfanden, um ihr 50-Jähriges zu feiern, durften wir mit Erstaunen, aber auch mit großer Freude feststellen, dass vieles noch so war wie damals: Es war natürlich eine viel größere Veranstaltung als vor einem halben Jahrhundert, denn es wurden ja mehr als doppelt so viele Abiturienten verabschiedet, die mit ihren Familien nicht mehr in der Aula der

Schule unterzubringen waren. Aber die Feierstunde wurde wie damals von Musik umrahmt, zwar nicht von einem Orchester, das Händel oder Beethoven spielt, sondern von einer Schulband und einem kleinen Oberstufenchor. Die Reden waren spritziger, kürzer und unterhaltsamer als 1968 und die Moderation wurde von einer Präsentation auf der Leinwand begleitet. Aber alle frischen Abiturienten, wie auch die Jubiläumsabiturienten, die vor 50, 60 oder sogar 65 Jahren ihre Reifeprüfung abgelegt haben, wurden namentlich genannt: die diesjährigen Abiturienten erhielten ihre Abiturzeugnisse und diverse Preise und Anerkennungen, wir »Goldenen« erhielten die goldene Augustusanstecknadel. Vieles war wie »damals« – wir danken der Schule dafür!

Schon am Abend vor den großen Feierlichkeiten gab es für einige von uns ein Treffen mit einem Rundgang durch Gießen, das sich in den letzten Jahren sehr verändert hat. Nach der Feier in der Kongresshalle traf man sich zum gemeinsamen Mittagessen und Spaziergängen durch den Botanischen Garten und zu altbekannten und neu entdeckten Plätzen der Stadt. Für einige wenige war es ein erstes Wiedersehen nach vielen Jahren, die meisten hatten jedoch bereits an zahlreichen Klassentreffen teilgenommen. Abends im Dachcafé gab es bei einem guten Essen und dem einen oder anderen Glas Wein, Bier oder was auch immer gute Gelegenheiten für viele, viele Gespräche, für ein neues Kennenlernen und vielleicht auch für Verabredungen für nächste Treffen, die uns heute leichter fallen als früher, da nun ja fast alle ins Rentnerleben eingetreten sind.

Dr. Sabine Wolf

Latein, eine Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts

*Ende Januar erhielt die Redaktion der Epistula Post von unseren Ehemaligen **Clara Hannich** und **Horst Anthoni** (Abitur 1955). Sie machen auf einen Zeitungsartikel aufmerksam, den der Gymnasialdirektor **Philippe de Korodi** am 25. 5. 18 im Kanton Vaud in der französischen Schweiz veröffentlicht hat. Der Artikel thematisiert die Zukunft des Faches Latein, und die Ehemaligen fragen nach, ob wir den Artikel in der Epistula veröffentlichen möchten. Dieser Anregung kommen wir gerne nach. Die Übersetzung hat **Hans Teichmann** besorgt, ebenfalls der Abiturklasse 1955 am LLG zugehörig.*

Uns scheint, dass das schwindende Interesse am Lateinunterricht auf einem großen Missverständnis beruht. Und andererseits, dass die Latinisten ihre »Verteidigung des Lateins« stets auf ausschließlich historische Gesichtspunkte gründen – sicher eine erfolglose Taktik. Nach unserer Auffassung stellt nämlich Latein auch im 21. Jahrhundert noch eine Schlüsselkompetenz dar, in gleicher Weise etwa wie emotionale Intelligenz, die berühmten »social skills«, Kenntnisse der Informatik oder Unternehmungsgeist.

Was haben uns aber im Jahre 2019 Cäsar, Ovid oder Vergil noch zu sagen? Es handelt sich zunächst um eine Disziplin, die dem Verstand eine Struktur verleiht (auf Englisch »deep learning« genannt): Latein führt zu Genauigkeit,

Gründlichkeit, Wissbegierde, der Fähigkeit zur Abstraktion, Logik und Analyse, zur besseren Wahl zwischen Optionen oder bei Synthese. In diesem Sinne ist Latein eine »Metadisziplin«, welche die Intelligenz und das Studium anderer Gebiete fördert: Hier seien die Sprachen, wissenschaftliche Denkweise sowie eine kritische Haltung genannt.

Wie im Falle der Musik, so kommt auch der Umgang mit Latein effektiv einem mentalen Training gleich, in dem wie bei keinem anderen Fachgebiet die kognitiven Funktionen entwickelt werden. Latein ist sozusagen ihr »mental-coach«. Er verleiht den Geisteswissenschaften einen Zusammenhalt und eine Struktur, ähnlich wie die Mathematik dies bei den sogenannten exakten Wissenschaften bewirkt.

Absolut keinen Glauben schenken wir übrigens den Kassandrarufen, welche uns das Ende der gesamten derzeitigen Pädagogik zugunsten einer sogenannten neuen Welt voraussagen: Ihnen liegen lediglich Motive materialistischer Natur zugrunde. Menschliche Wesen haben jedoch stets die gleichen grundlegenden Bedürfnisse, welche nur ihre äußere Erscheinung verändern. Das Latein vermittelt hier eine Kontinuität über die Generation hinweg. So lehren uns Tacitus und Cicero in der Ära Trump noch Wesentliches über Tyrannei und »fake-news«. Lysistrata vermittelt uns Abstand in Sachen Status der Frau. Homer spricht zu uns – und zwar mit zeitloser Gültigkeit – über das Wesen der Menschheit an sich: »Omnia vincit amor!«

Jahreshauptversammlung

der Vereinigung der Ehemaligen und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen vom 8. Juni 2018

Zur Jahreshauptversammlung wurde fristgerecht in der Epistula Nr. 87 vom Mai 2018 eingeladen.

Termin: Freitag, 8. Juni 2018

Beginn: 13.35 Uhr

Ort: Raum E 01 des LLG

Ende: 14.35 Uhr

Anwesende: M. Aydin, E. H. Bothur, Dr. M. Botor, N. Bräutigam, J. Dauernheim, M. Lepper, G. Weckemann, Dr. H. Wolff

Top 1: Begrüßung

Der Vereinsvorsitzende, Herr Gunter Weckemann, begrüßt die erschienenen Mitglieder und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

Top 2: Genehmigung des Protokolls

Das Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 9. Juni 2017 wird einstimmig angenommen.

Top 3: Tätigkeitsbericht des Vorstandes

Herr Weckemann berichtet über das Erstellen der letzten Epistula.

Er teilt mit, dass Herr Rühl, der bisher das Layout der Epistula erstellt hat, im Frühjahr 2018 in den Ruhestand gegangen ist.

Dr. Botor berichtet, dass alle restlichen Exemplare der Epistula an Schüler der 5. Klasse verteilt wurden; für 2 Klassen waren leider keine Epistulae mehr vorhanden. Die Auflage muss daher im nächsten Jahr erhöht werden.

Herr Dauernheim hat eine Arbeit verfasst mit dem Titel »LLG im 3. Reich«, die als Broschüre gedruckt und sowohl in der nächsten Epistula als auch im Mitteilungsblatt des Oberhessischen Geschichtsvereins angeboten werden soll.

Herr Weckemann macht die Teilnehmer auf das Problem »Nachwachskräfte« aufmerksam.

Der Kassenwart des Vereins, Herr Dr. Helge Wolff, weist darauf hin, dass der Kassenbericht für das Jahr 2017 in der Epistula veröffentlicht ist. Er legt eine Übersicht der »Einnahmen und Ausgaben« für die Jahre 2012 bis 2017 vor. Daraus wird ersichtlich, dass die Einnahmen im vergangenen Jahr zurückgegangen sind.

Dies wird darauf zurückgeführt, dass ein Teil der seitherigen Spender dem Spendenaufruf für das Projekt »Forscherraum« gefolgt sind.

Herr Weckemann schlägt vor, in Zukunft lieber eine Spende der Vereinigung dem Projekt »Forscherraum« zukommen zu lassen.

Top 4: Entlastung des Vorstandes

Herr Dauernheim beantragt die Entlastung des Vorstandes: Die Kassenprüfung wurde in Vertretung am 27. 2. 2018 von den Mitgliedern Nina Bräutigam und Jürgen Dauernheim vorgenommen. Die Abrechnung wurde als korrekt befunden.

Der Vorstand wird einstimmig entlastet.

Top 5: Neuwahl des Vorstandes

Die folgenden Vorschläge zur Besetzung des Vorstandes wurden jeweils einstimmig mit einer Enthaltung angenommen:

Vorsitzender: Gunter Weckemann
Stellvertreter: Dr. Michael Botor
Schriftführer: Ernst Helmut Bothur
Kassenwart: Dr. Helge Wolff

Beisitzerin: Nina Bräutigam
Kassenprüfer: Markus Lepper und
Jürgen Dauernheim

Top 6: Verschiedenes

Keine Beiträge.

Gießen, 9. Juni 2018
(Ernst Helmut Bothur,
Protokollant)

Zum Sommer 2018 am LLG in den Ruhestand

Dr. Gisela Peukert und Josef Kaiser

Mit Gisela Weber-Peukert und Josef Kaiser gingen im vergangenen Sommer zwei Kollegen in den Ruhestand, die das LLG stark geprägt haben.

Schulleiterin Antje Mühlhans, die Vertreter der Fachbereiche (Chemie/Biologie und PoWi/Englisch) und der Personalrat dankten den beiden für die sehr qualifizierte und Jahrzehnte währende Arbeit im Dienste der Schule und der Schülerschaft, verbunden mit den besten Wünschen für die weitere Zukunft.

Josef Kaiser war lange Zeit am LLG Personalratsvorsitzender und war mit Schülerinnen und Schülern über viele Jahre beim FAZ-Wettbewerb »Jugend und Wirtschaft« außerordentlich erfolgreich, worüber man sich auch in der Epistula ein Bild machen konnte.

Am Studienseminar für Gymnasien würdigte dessen Leiter Marton Böhne die beiden Kollegen. Beide waren dort auch als Ausbilder für das Lehramt an Gymnasien tätig.

Nikolaus Reith – Herzjesusozialist

Am 22. 6. 2018 wurde Klaus Reith vor dem versammelten Kollegium in den Ruhestand verabschiedet. Die Schulleitung, der Personalrat und Fachkollegen würdigten Klaus Reith in verschiedenen Beiträgen.

Seit 1982 an unserer Schule, übernahm er in der Folge verschiedene Aufgaben in

der Schulleitung, zunächst als Fachbereichsleiter Sport und zuletzt als Studienleiter. Auch weiterhin engagiert er sich in der Arbeitsgemeinschaft katholischer Religionslehrer im Dekanat Gießen.

Der ehemalige stellvertretende Schulleiter Gail bezeichnete Klaus Reith einmal als »Herzjesusozialisten«. In schulpolitischer aufgeheizter Zeit war dies sicher ein bisschen spöttisch gemeint. Aus heutiger Sicht ist diese Einschätzung absolut positiv zu deuten. Als Studienleiter, Prüfungsvorsitzender, als Mensch hatte er ein Herz und Ohr für unsere

Schülerschaft und unser Kollegium. Mach's gut, Klaus!

Marianne Preiß – Bienenweide

Zum Abschied am 1. 2. 2019 schenkte Marianne Preiß jedem Kollegen eine kleine Tüte mit Samen der Bienenweide. Ein Abschiedsgeschenk mit Symbolcharakter. Marianne Preiß verstand Schule als Ort praktischen Handelns: nicht nur Lehrbuch, sondern auch Schulgarten! Ihre Erfahrungen aus der Landwirtschaft vermittelten den Schülern ein realistisches Bild von Tierhaltung und Pflanzenbau.

Die Schulleiterin Antje Mühlhans, Vertreter der Personalrates und der Fachschaften nahmen die Verabschiedung in einer Feierstunde vor.

Meine Bienenweide ist inzwischen ausgesät, ich hoffe sie ist mehrjährig, als Erinnerung!

*Für den Personalrat und das Kollegium
Sebastian Dauzenroth*

Wir gratulieren zum Geburtstag

Januar bis Dezember 2019

100 Jahre

Prof. Dr. Eberhard Willich,
geb. 19. 2. 1919

99 Jahre

Dr. Hanna Domandl,
geb. 25. 2. 1920
Prof. Dr. Reiner Hamm,
geb. 3. 8. 1920

97 Jahre

Dr. Heinz Ferber,
geb. 15. 9. 1922
Walter Schlosser,
geb. 11. 3. 1922

96 Jahre

Dr. Wilhelm Schmidt,
geb. 6. 10. 1923
Dipl.-Ing. Karl Friedrich Walbrach,
geb. 20. 8. 1923

95 Jahre

Gerold Buß,
geb. 16. 12. 1924
Dr. Heinrich Kraft,
geb. 9. 9. 1924

94 Jahre

Dr. Ernst Arnold,
geb. 16. 12. 1925
Gerhard Schliephake,
geb. 23. 2. 1925

93 Jahre

Harry Dörmann,
geb. 24. 9. 1926

Friedrich Wilhelm Höhn,
geb. 1. 10. 1926
Dr. Ulrich Kammer,
geb. 18. 6. 1926
Reinhold Kling,
geb. 14. 1. 1926
Bruno Krüger, OStR am LLG
geb. 10. 7. 1926
Dr. Hans-Jochen Vogel,
geb. 3. 2. 1926

92 Jahre

Werner Conrad,
geb. 2. 8. 1927
Prof. Dr. Hans Jürgen Müller-Beck,
geb. 13. 8. 1927

91 Jahre

Günther Koch, StD an der LLS i. R.,
geb. 13. 5. 1928
Günther Mayer, StD an der LLS i. R.,
geb. 27. 1. 1928
August Müth,
geb. 25. 5. 1928
Gerhard Schmidt,
geb. 17. 11. 1928

90 Jahre

Dr. Thomas Dell-George,
geb. 2. 11. 1929
Karl-Hans Muth,
geb. 18. 6. 1929
Paul Gerhard Müller,
geb. 4. 9. 1929
Dr. Wolfgang Rehm,
geb. 3. 9. 1929
Arnulf Zitelmann,
geb. 9. 3. 1929

89 Jahre

Prof. Dr. Bernhard Andreae,
geb. 24. 4. 1930

Prof. Dr. Hermann Harrassowitz KMD,
geb. 15. 9. 1930

88 Jahre

Hans-Joachim Berck,
geb. 24. 10. 1931

Dr. Klaus Lenz,
geb. 7. 10. 1931

Klaus Schmidt,
geb. 30. 10. 1931

Dr. Klaus Störiko,
geb. 20. 8. 1931

87 Jahre

Prof. Dr. Götz von Craushaar,
geb. 15. 1. 1932

Dr. Ernst Gebhardt,
geb. 5. 3. 1932

Prof. Dr. Friedhelm Kahn,
geb. 22. 11. 1932

Walter Menges,
geb. 2. 2. 1932

Dr. Bernhard Vogel,
geb. 19. 12. 1932

Dr. jur. Klaus Wamser,
geb. 28. 6. 1932

86 Jahre

Volker Clarius,
geb. 11. 5. 1933

Dr. Hans Jost Dieterich,
3. 12. 1933

Dr. Marlies Gutermuth,
geb. 24. 12. 1933

Peter Hamann,
geb. 11. 2. 1933

Walter Hochstadt,
geb. 15. 1. 1933

Klaus Keller,
geb. 31. 12. 1933

Robert Kraft,
geb. 30. 4. 1933

Dr. Hans-Ludwig Meurer,
geb. 5. 9. 1933

Prof. Paul-Gerhard Nohl,
geb. 20. 12. 1933

Horst Reichmann,
geb. 20. 10. 1933

Wilhelm Reinhardt,
geb. 10. 5. 1933

Annemarie Rübsamen,
Lehrerin an der LLS i. R.
geb. 10. 12. 1933

Steffen Watz,
geb. 31. 12. 1933

Peter Witte,
geb. 22. 4. 1933

85 Jahre

Günther Becker,
geb. 15. 1. 1934

Dieter Einbrodt-Föhr,
OStR am LLG i. R.,
geb. 22. 10. 1934

Alfred Führer,
geb. 29. 7. 1934

Prof. Hermann Otto Geissler,
geb. 20. 4. 1934

Dr. Hans Peter Geserich,
geb. 8. 3. 1934

Rainer Högy, StD i. R.,
geb. 17. 11. 1934

Frank Hofmann,
geb. 27. 10. 1934

Prof. Dr. Hartmut Kirchheim,
geb. 9. 11. 1934

Kurt Kreiling,
geb. 14. 10. 1934

Jürgen Kühneweg,
geb. 23. 9. 1934

Werner Rinn,
geb. 10. 1. 1934

Martin Rudolph,
geb. 10. 6. 1934
Wolf Heinrich Schudt,
geb. 23. 3. 1934
Winfried Simon,
geb. 6. 4. 1934
Prof. Dr. Wolfbernhard Spatz,
geb. 10. 8. 1934
Prof. Dr. Friedrich Ulfers,
geb. 18. 10. 1934

84 Jahre

Ralf Anderssen,
geb. 11. 6. 1935
Friedrich von Derschau,
geb. 13. 4. 1935
Matthias Dingeldey,
geb. 2. 8. 1935
Udo Hoffmann,
15. 7. 1935
Helmut Klenk,
geb. 24. 12. 1935
Wilhelm Köhler,
geb. 8. 1. 1935
Dr. Hans Peter Krauss,
geb. 24. 8. 1935
Prof. Dr. Christian Kyrieleis,
geb. 5. 2. 1935
Hans Maas,
geb. 4. 3. 1935
Wolfgang Mittermeier,
geb. 14. 9. 1935
Dieter Nebeling,
geb. 10. 1. 1935
Klaus Rinn,
geb. 30. 12. 1935
Dr. Heinrich Rösch,
30655 Hannover, Klingerstraße 7;
geb. 23. 1. 1935
Hartmut Ruhbach,
geb. 3. 11. 1935

Hugo Schmitt, Pfarrer i. R.,
ehem. Lehrer am LLG,
geb. 14. 2. 1935
Walter Siegl,
geb. 5. 2. 1935
Hans Teichmann,
geb. 4. 6. 1935

83 Jahre

Horst Anthoni, OStR i. R.,
geb. 12. 1. 1936
Dr. med. Claus Eckhard Dieterich,
geb. 19. 11. 1936
Clara Hannich,
geb. 21. 4. 1936
Albert Hillgärtner,
geb. 20. 8. 1936
Irmentraut Jahn geb. Ullrich,
geb. 10. 11. 1936
Werner Klementz,
geb. 20. 4. 1936
Mathes Löffler,
geb. 13. 6. 1936
Elisabeth Lorenz geb. Ullrich,
geb. 10. 11. 1936
Brigitte Ludwig geb. Hoßbach,
geb. 2. 11. 1936
Erik Nohl,
geb. 20. 3. 1936
Dr. Claus Ramge,
geb. 28. 1. 1936
Joachim Renkhoff,
geb. 2. 12. 1936
Dr. med. Stephan Schmidinger,
geb. 8. 6. 1936
Adolf Wallbott, StD am LLG i. R.,
geb. 21. 1. 1936

82 Jahre

Prof. Dr. Heidwolf Arnold,
geb. 31. 3. 1937

Dr. Harald Becker,
geb. 19. 6. 1937
Dr. Ernst Buchacker,
geb. 28. 5. 1937
Josef Dicke,
geb. 7. 5. 1937
Dr. med. Klaus Fabel-Schulte,
geb. 8. 6. 1937
Klaus Geserich,
geb. 3. 9. 1937
Prof. Dr. Karl Hasse,
Dipl.-Ing.,
geb. 13. 11. 1937
Dr. Gernot Holderer,
geb. 7. 9. 1937
Ewald Kirschner,
geb. 29. 4. 1937
Dieter Kreiling,
geb. 18. 3. 1937
Dr. Helmut Mayer,
geb. 4. 6. 1937
Johannes Nandzik,
geb. 12. 6. 1937
Edgar von Öttingen,
geb. 12. 8. 1937
Dr. med. Hans-Joachim Plock,
geb. 6. 4. 1937
Heinrich-Jürgen Rumpf,
Ltd.-Reg.-Schuldirektor i. R.,
geb. 11. 4. 1937
Dr. med. Monika Rutkowski,
geb. 6. 9. 1937
Wulf Schmidt, OStR.,
geb. 17. 4. 1937
Inge Schupp geb. Pfeffer,
geb. 6. 12. 1937
Dr. Odo Weimann,
geb. 9. 11. 1937
Haidi Wönne geb. Zölzer,
geb. 31. 10. 1937

81 Jahre

Helga Arold geb. Marx,
geb. 1938
Hans Georg Bachmann,
geb. 1938
Michael Bauermeister,
Fabrikant,
geb. 2. 4. 1938
Klaus Eimer, Dipl.-Ing.
geb. 1. 9. 1938
Dr. Horst Engel,
geb. 24. 3. 1938
Wolfram Erb,
geb. 22. 11. 1938
Dieter Gengnagel,
geb. 1938
Dr. Ute Gerlach,
geb. 1938
Dr. Hans Glaum;
geb. 1938
Prof. Dr. Hans Theodor Goebel,
geb. 19. 10. 1938
Walter Gürtler,
geb. 16. 2. 1938
Hatto Jakobs,
Diplomkaufmann,
geb. 1938
Roland Jockel,
geb. 4. 1. 1938
Dr. Ingrid Kis geb. Hermann,
geb. 1938
Dr. Hans-Georg Kriebel,
geb. 22. 6. 1938
Ilse Maresch geb. Renkhoff,
geb. 1938
Dr. Hartmut Merle,
geb. 1938
Harald Nestroy,
geb. 1. 2. 1938
Mechthild Nitschke
geb. Müller-Scholtes,
geb. 1938

- Manfred Pacht,
geb. 1938
Prof. Dr. Klaus Reichert,
geb. 22. 5. 1938
Hans Jürgen Rinn,
geb. 2. 9. 1938
Klaus Rötger,
geb. 1938
Siegfried Schäfer, OStR. am LLG i. R.,
geb. 7. 2. 1938
Herwig Schirmer,
geb. 1938
Burkhard Schirmer,
geb. 10. 10. 1938
Eberhard Schmidt,
geb. 7. 9. 1938
Prof. Dr. Walter Schulz,
geb. 20. 1. 1938
Joachim Steinmüller,
StD. am LLG i. R.,
geb. 26. 9. 1938
Hedwig Volk-Händler,
Lehrerin an der LLS, i. R.
geb. 7. 3. 1938
Alexander Walendy,
StR. am LLG i. R.,
geb. 22. 1. 1938
Helga Weick, StRn. am LLG i. R.,
geb. 19. 9. 1938
Bernd Wiegand,
geb. 1938
Dr. Claus-Jürgen Zwingel,
geb. 12. 3. 1938
- 80 Jahre**
- Bernhard Bachmann,
geb. 18. 12. 1939
Dr. Frank Birnbaum,
geb. 27. 9. 1939
Hans Bittner, OStR am LLG i. R.,
geb. 6. 6. 1939
- Jürgen Dauernheim,
OStR am LLG i. R.,
geb. 26. 4. 1939
Isolde Eidel,
geb. 2. 1. 1939
Christel Freienstein geb. Förstner
geb. 4. 3. 1939
Dr. Ekkehard Hammermann,
geb. 26. 6. 1939
Klaus Henrich,
geb. 4. 10. 1939
Malte Heygster,
geb. 6. 6. 1939
Dirk Höver,
geb. 26. 3. 1939
Hans Joachim Ramge,
geb. 13. 4. 1939
Bernhard Horn,
geb. 27. 1. 1939
Bärbel Kroll geb. Plock,
geb. 30. 10. 1939
Peter Krüger,
geb. 22. 5. 1939
Dr. med. Martin Reinhardt,
geb. 13. 7. 1939
Gaby Rehnelt,
geb. 14. 9. 1939
Karl Ludwig Rinn,
geb. 11. 1. 1939
Gertrud Rosenkranz geb. Siegler,
geb. 16. 2. 1939
Hildegard Schulz geb. Schwemmler,
geb. 6. 2. 1939
Sebastian Scriba,
geb. 2. 9. 1939
Dr. Margret Stiebritz geb. Schenk,
geb. 31. 3. 1939
- 75 Jahre**
- Dr. rer. nat. Hans-Georg Batz,
geb. 1944

Tilo Bernhammer,
geb. 1944
Dr. Helmut Boehm,
geb. 1944
Dr. Christian Dittrich,
geb. 26. 12. 1944
Dr. Norbert Fett,
geb. 1944
Volker Graumann,
geb. 1944
Prof. Dr. Ursula Gundert-Remy,
geb. 1944
Klaus Gürtler,
geb. 1944
Dr. Jochen Hollaender,
geb. 1944
Prof. Dr. Hinrich Hudde,
geb. 1944
Egbert Jöhrens,
geb. 1944
Dr. Ursula Köhler,
geb. 1944
Dr. Volker Kölb,
geb. 1944
Ernst Udo Küppers,
geb. 1944
Dr. Jan Leidel,
geb. 1944
Bernd Lenz,
geb. 1944
Dr. Herand Müller-Scholtes,
geb. 10. 8. 1944
Reinhard Noll,
geb. 1944
Dr. rer. nat. Konrad Schliephake,
geb. 1944
Peter Schneider,
geb. 1944
Dr. Bernd-Guido Schulze,
geb. 27. 2. 1944
Hartmut Steinmetz,
geb. 1944

Rudolph Stock, OStD. am LLG i. R.
geb. 28. 9. 1944
Michael Weis, Lehrer an der LLS i. R.
geb. 1. 8. 1944
Ellen Winkler-Weiß,
geb. 1944

70 Jahre

Peter Alt,
geb. 1949
Maria Baumgartner-Bohnstedt,
geb. 1949
Sybille Bernecker, OStR. i. R.,
geb. 11. 7. 1949
Dr. Albert Bickermann,
geb. 4. 10. 1949
Ernst Helmut Bothur,
OStR. am LLG i. R.,
geb. 17. 5. 1949
Herbert Ceh,
geb. 1949
Gudrun Clement, StRn. am LLG i. R.,
geb. 7. 7. 1949
Wilfried Evenius,
geb. 1949
Hans-Jörg Fischer,
OStR. am LLG i. R.,
geb. 13. 9. 1949
Sabine Fröhlich-Frank,
geb. 4. 8. 1949
Ulrich Fronzek,
geb. 1949
Gerold Hahn, StD. am LLG i. R.,
geb. 22. 9. 1949
Dr. Kurt Hamm,
geb. 6. 10. 1949
Friedrich A. Heinemann,
geb. 18. 6. 1949
Heinrich Hochstätter,
geb. 20. 6. 1949
Werner Jung,
geb. 7. 9. 1949

Prof. Dr. Urs Kindhäuser,
geb. 28. 5. 1949
Dr. Dörte Kohl,
geb. 5. 4. 1949
Dr. Franziska Langenscheidt,
geb. 8. 5. 1949
Hans-Joachim Lerch,
geb. 1949
Ingeborg Lettau, OStRn. i. R.
geb. 7. 6. 1949
Wolfgang von Niebelschütz,
geb. 1. 2. 1949
Peter Olyschläger,
geb. 12. 9. 1949
Reinhilde Otte,
geb. 1949
Barbara Rausch,
geb. 25. 10. 1949
Annemarie Rehberg,
Ln. an der LLS i. R.,
geb. 4. 7. 1949
Bernhard Reusch,
geb. 30. 7. 1949
Wolfgang Schinkel,
geb. 1949
Wolfgang Schwanke,
geb. 1949
Christoph Siegler,
geb. 7. 1. 1949
Boris Spohr,
geb. 25. 6. 1949
Alexander Techert,
geb. 1. 11. 1949
Rudolf Trelenberg,
Rektor an der LLS i. R.
geb. 17. 9. 1949
Gudrun Wissenbach,
geb. 20. 7. 1949
Jörg Wöhrmann,
geb. 1949

Geboren

Sohn Jorim (27. 10. 16) und Tochter
Meyla (13. 11. 18) – Dr. Sabine (geb.
Kühn) und Dr. Thilo Schneider (Abi
2006)

Requiescant in pace!

Bernd Albert

Abitur 1959

geb. 22. 7. 1938 – gest. 29. 1. 2012

Klaus Hansel

Abitur 1973

verstorben 2016

Irmgard Beerbohm geb. Willich

Abitur 1939

geb. 3. 3. 1921 – gest. 13. 9. 2018

Jürgen Kraushaar

Abitur 1959

gest. 26. 2. 2019

Marion Bergenroth

Abitur 1991

geb. 25. 7. 1972 – gest. 16. 5. 2018

Martin Liebetruth

Abitur 1952

geb. 27. 2. 1932 – gest. Sept. 2018

Prof. Dr. Martin Feuring

Abitur 1983

geb. 25. 9. 1963 – gest. 21. 3. 2018

Hannspeter Mack

Abitur 1971

geb. 1952 – verstorben 2012

Gerhard Gürtler

Abitur 1957

geb. 26. 3. 1935 – gest. 2. 4. 2018

Regina Müller geb. Biehl

RLn an der LLS i. R.

geb. 21. 2. 1947 – gest. 6. 4. 2018

Wolfram Häuser

Abitur 1944

geb. 27. 9. 1925 – gest. 16. 8. 2018

Klaus Rötger

Abitur 1958

geb. 1938 – verstorben 2018

Requiescant in pace!

Dr. Kerstin Rohde geb. Huber
Abitur 1994
geb. 16. 4. 1975 – gest. 20. 3. 2018

Peter Schneider
Abitur 1966
geb. 1944 – verstorben 2017

Dr. Martin Schilder
Abitur 1959

Dr. Margret Stiebritz geb. Schenk
Abitur 1959
geb. 31. 3. 1939 – gest. 13. 9. 2017

Dorothea Schmidt-Bardehle
gest. Februar 2018

Hellmut Kurt Ludwig Teichmann
Abitur 1952
geb. 15. 12. 1931 – gest. 9. 7. 2018

Dr. Haik Schmidt
Abitur 1934
geb. 20. 12. 1914 – gest. 14. 5. 2018

Heinz Schmidt
Abitur 1940
geb. 29. 5. 1922 – gest. Januar 2016

Claus Wehr
Abitur 1966
geb. 5. 4. 1946 – gest. 7. 3. 2017

Karl Otto Spruck
gest. 31. 3. 2019
1965–73 Lehrer am LLG

Hans-Christoph Weinberger
Abitur 1954
geb. 12. 12. 1934 – gest. 11. 4. 2019

Vereinigung der Ehemaligen und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums

Kassenbericht für das Jahr 2018

Vermögensübersicht und Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben

Guthaben

am 01. 01. 2018 9.529,14 €

(1) Einnahmen 2018 8.865,71 €

Beiträge und Spenden 8.865,71 €

(2) Ausgaben 2018 7.163,72 €

05. 01. fehlgeleitete Spenden Forscherraum
an Förderverein 380,00 €

16. 01. Porto Nachversand Epistula
an Bothur 2,90 €

16. 01. Porto Versand Spendenquittungen
an H. Wolff 9,10 €

08. 02. Porto Einladung eiserne Abiturienten
an G. Weckemann 7,00 €

02. 03. 4000 Überweisungsträger an
Postbank 60,00 €

22. 03. Adressetiketten für Epistulaversand
an G. Hahn 46,40 €

23. 03. Versandtaschen für Epistulae
an Viking 111,93 €

23. 04. Druck Epistula Rechn. Nr.
01-148277082 an Onlineprinters . . 2.195,23 €

25. 04. Restbetrag Versandtaschen an Viking
..... 23,59 €

25. 04. Spende an Musikförderverein
..... 150,00 €

07. 05. Epistulaversand Ausland
an M. Lepper 140,60 €

14. 05. Anlieferung Behälter für Epistula-
versand an E. H. Bothur 30,36 €

14. 05. Post AG-Versand Epistula
an E. H. Bothur 3.427,20 €

08. 06. Postwertzeichen Epistulaversand
an E. H. Bothur 9,00 €

08. 06. Postwertzeichen Epistulaversand
Ausland an G. Weckemann 37,00 €

08. 06. Einkauf für Empfang silberne
Abiturienten an G. Weckemann . . . 133,05 €

08. 06. Geschenkkarten Mediamarkt für Hrn.
Rühl an G. Weckemann 250,00 €

13. 06. Epistula Abholung durch die Post an
E. H. Bothur 30,36 €

Postbankgebühren Januar bis Dezember
..... 120,00 €

Summe 7.163,72 €

Die Einnahmen einschließlich des Gut-
habens vom 01. 01. 2018 abzüglich der
Ausgaben müssen den Kontostand am
31. 12. 2018 ergeben.

Prüfung: 8.865,71 €
+ 9.529,14 €
- 7.163,72 €
= 11.231,13 €

tatsächlicher Kontostand

am 31. 12. 2018 11.231,13 €

Unser ganz besonderer Dank gilt den
Spendern, die unsere Arbeit erst möglich
machen!

*Gießen, 10. Januar 2019
Dr. H. Wolff*

Beitrittserklärung

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zum »Gymnasium Ludovicianum Gissense«, Vereinigung der ehemaligen Schüler und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen.

Name: _____

Anschrift: _____

Beruf: _____

Geburtstag: _____

Abitur bzw. Zeit in unserer Schulgemeinschaft: _____

Unterschrift und Datum: _____

Vorsitzender der Vereinigung:
Gunter Weckemann,
Hofburgstraße 17, 35418 Alten-Buseck,
Telefon (064 08) 34 33
E-Mail: gunter.weckemann@gmail.com

Schulanschrift:
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium,
Reichenberger Straße 3, 35396 Gießen,
Fernruf (06 41) 3 06 35 30, Fax 3 06 35 36
E-Mail: schule@llg-giessen.de,
Internet: www.llg-giessen.de

Kassenwart der Vereinigung:
Dr. Helge Wolff,
Hein-Heckroth-Straße 27, 35394 Gießen,
Telefon: (06 41) 4 81 24
E-Mail: Helge.Wolff@t-online.de

Beitrag zur Vereinigung:
Jedem freigestellt; als Mindestbeitrag
5,- Euro im Kalenderjahr auf das Konto
der Vereinigung erbeten.

Postbankkonto
der »Vereinigung ehemaliger Schüler
und Freunde des Landgraf-Ludwigs-
Gymnasiums Gießen«: Frankfurt / Main
Nr. 409 39-609 (BLZ 500 100 60)
IBAN DE11 5001 0060 0040 9396 09
BIC PBNKDEFF

Die EPISTULA
wird allen Ehemaligen, deren Anschrift
bekannt ist, per Post zugestellt sowie
interessierten Schüler/innen durch den
Klassenlehrer/die Klassenlehrerin
geschenkt.

Herausgeber der EPISTULA:
Die Vereinigung

Schriftleitung:
Ernst-Helmut Bothur,
Staufenberger Weg 18, 35457 Lollar,
Fernruf (064 06) 38 82,
E-Mail: E.-H.Bothur@web.de



Das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium
lädt die Schüler/innen, Eltern, Lehrer/innen,
Ehemalige und Freunde ein

zum
Abiball

am 15. Juni 2019 um 19.30 Uhr
in der Kongresshalle Gießen

**Raum für Entfaltung
Zeit für Bildung**

